



06/12/2021 - 13/12/2021

REVUE DE PRESSE



CHAMBRE
DES METIERS
Luxembourg

Table des matières

Die Rufer in der Wüste

Luxemburger Wort | 13/12/2021

Au tour des provax de se faire entendre

www.wort.lu | 10/12/2021

Manktem a Beruffer zu Lëtzebuerg

www.rtl.lu | 08/12/2021

Assemblée générale de l'Ordre des Architectes et des Ingénieurs-Conseils (OAI)

Luxemburger Wort | 08/12/2021

Marnach mausert sich

Luxemburger Wort | 08/12/2021

Der große Mangel

Luxemburger Wort | 08/12/2021

Des jeunes prêts à relever des défis

Le Quotidien | 08/12/2021

Bakhaus glisse un cadeau dans votre galette des rois

janette.lu | 07/12/2021

Le label "Made in Luxembourg" de plus en plus populaire :

84 entreprises récompensées

www.hrone.lu | 07/12/2021

Guide de bonnes pratiques

Le Quotidien | 07/12/2021

Nei Editioun vum "Guide de bonnes pratiques d'hygiène" fir Lëtzebuerg

www.rtl.lu | 06/12/2021

Nouvelle édition du "Guide de bonnes pratiques d'hygiène" pour le Luxembourg

www.rtl.lu | 06/12/2021

"J'aurai une certaine liberté dont je ne dispose pas actuellement"

Le Quotidien | 06/12/2021

20 Auslandsmissionen nächstes Jahr

Luxemburger Wort | 04/12/2021

"Das ist mehr wert als Geld"

Tageblatt | 04/12/2021

Visite au coeur de l'innovation numérique

Le Quotidien | 04/12/2021

Shopping

Kachen | 01/12/2021

Brèves communales - Nord

LG Lëtzebuenger Gemengen | 01/12/2021

Attirer des talents passe par la formation et la reconversion

LG Lëtzebuenger Gemengen | 01/12/2021

La construction à la croisée des chemins

LG Lëtzebuenger Gemengen | 01/12/2021

Mieux former pour mieux diffuser

d'Lëtzebuenger Land | 19/11/2021

Stellung genommen

d'Lëtzebuenger Land | 19/11/2021

myrenovation, une application maligne pour vos projets

4x3 magazine | 01/11/2021

Luxemburger Wort

Luxemburger Wort

Date: 13-12-2021

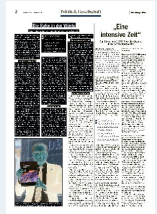
Page: 2

Periodicity: Daily

Journalist: -

Circulation: 59525

Audience: 162100

Size: 456 cm²

Die Rufer in der Wüste

Was in den Gutachten zum Etatentwurf für 2022 steht

Bestenfalls werden sie von politischer Seite zur Kenntnis genommen und geraten dann ganz schnell in Vergessenheit: die Gutachten zum Etatentwurf. Ob Berufskammern, Staatsrat oder Verbände aus der Zivilgesellschaft – oftmals enthalten die seitenlangen Dokumente neben kritischen Bemerkungen zur haushaltspolitischen Ausrichtung auch konstruktive Vorschläge, wie dieses oder jenes Politikfeld beackert werden kann.

Eine gewisse Originalität

Beispiel Wohnungsbau. Zur Neuausrichtung der Grundsteuer liefert die Stiftung IDEA Änderungsvorschläge und plädiert für eine Anpassung der Einheitswerte, bei der Kriterien wie Nutzfläche, geografische Lage, Baujahr und Ausstattung eines Hauses berücksichtigt werden. Des Weiteren schlägt die Stiftung, die sich als multidisziplinäres Ideenlabor versteht, die Einführung einer sogenannten „bedroom tax“ nach britischem Vorbild vor, um nicht beziehungsweise nur teils bewohnte Häuser zu besteuern.

IDEA regt auch die Schaffung eines Fonds zur grenzüberschreitenden Entwicklung an, um eine ausgewogenere Erschließung dieser Regionen zu erreichen; als Vorbild dient dabei das Modell Grand Genève. Mit einem anderen Fonds (Fonds pour calamités naturelles) will die Stiftung das Land besser wappnen, um im Fall von Naturkatastrophen effizient und rasch finanzielle Hilfe zu leisten.

Um den Wohnungsbau sorgt sich auch die Berufskammer der Staatsbeamten; sie erwartet sich bei der angekündigten Reform der Grundsteuer Gebührensätze, die der Herausforderung gerecht werden. Darüber hinaus verlangt das Gremium eine Vereinfachung der Genehmigungsverfahren, eine grundlegende Überarbeitung der Beihilfen und die Anwendung des

● *Je früher man etwas unternimmt, desto geringer müssen die Anpassungen sein.*

Marc Wagener, CNFP-Präsident

super-reduzierten Mehrwertsteuersatzes bis zu einem Betrag von 150 000 Euro (zurzeit 50 000 Euro).

Nach Dafürhalten der Handelskammer kann die angespannte Lage am Wohnungsmarkt auch dadurch entschärft werden, dass Unternehmen ihren Mitarbeitern Wohnungen zur Verfügung stellen. An die Politik ergeht der Appell, entsprechende steuerliche Rahmenbedingungen für jene Betriebe zu schaffen. Für die Chambre de commerce schreibt sich diese Idee ein in die Reihe an Maßnahmen, mit denen auch die Attraktivität des Standortes Luxemburg gefestigt wird. Dazu zählt neben einem allgemein günstigen Steuerrecht, bei dem sich die Betriebsbesteuerung am EU-Medianwert (21 Prozent) orientiert, die Stärkung der Forschungs- und Innovationssparte.

Zwei Transitionen

Die Handelskammer beschreibt darüber hinaus zwei Transitionen, denen die Politik ein besonderes Augenmerk widmen sollte. Einerseits der digitale Wandel, wo ein „Observatoire des compétences“ sich mit dem Wandel der Berufsbilder befasst – Studien zufolge würden heute 85 Prozent der Profile, die 2030 benötigt werden, noch nicht existieren; andererseits der Klimawandel, wo die Berufskammer bedauert, dass die zur Umsetzung des nationalen Energie- und Klimaplanes verfügbaren

Gelder im Etatentwurf nicht detaillierter verplant werden.

Ein „entscheidender Akteur“

Mit Blick auf die Klimaherausforderung hebt die Handwerkskammer ihre Rolle als „entscheidender Akteur“ hervor. Folglich wird der vom Premierminister in Aussicht gestellte Klimapakt für Klein- und Mittelunternehmen auch begrüßt; gleichsam wird im Gutachten bedauert, dass Einzelheiten zu diesem Pakt bis dato fehlen.

Die Handwerker beschäftigen sich auch mit der Logementfrage und sehen den verstärkten Rückgriff auf privat-öffentliche Initiativen als eine Antwort, um erschwinglichen Wohnraum zu schaffen. Am Beispiel Wohnungsbau macht die Berufskammer auch ein Ungleichgewicht bei der budgetären Behandlung der Prioritäten von Blau-Rot-Grün fest: Während für den öffentlichen Transport 610 Millionen Euro eingeplant werden, stehen für die Herausforderung Logement lediglich 255 Millionen Euro zur Verfügung.

Luxemburgs Achillesferse

Beide Berufskammern sorgen sich ebenso wie der Conseil national des finances publics (CNFP) um die demografische Entwicklung und, damit einhergehend, die nachhaltige Finanzierung der Renten. So bezeichnet die Handelskammer die alternde Gesellschaft als Achillesferse und die Handwerkskammer gibt zu bedenken, dass das zur fortwährenden Finanzierung der Altersvorsorge notwendige Beschäftigungswachstum nicht „mit den von der Gesellschaft geforderten Konzepten der nachhaltigen Entwicklung und des qualitativen Wachstums“ vereinbar seien. „Je früher man etwas unternimmt, desto geringer müssen die Anpassungen sein“, lautet denn auch der Ratschlag von CNFP-Präsident Marc Wagener. Drei Hebelstunden der Politik dabei zur Ver-

fügung: Beiträge erhöhen, Leistungen kürzen oder das Rentenalter anheben.

Während in den meisten Gutachten hervorgehoben wird, dass Luxemburg die Pandemie bislang budgetär gut überstanden hat, sorgen sich Handelskammer und nationaler Finanzrat um eine andere Entwicklung: die steigende Inflation infolge steigender Energie- und Rohstoffpreise. Die Chambre de commerce beispielsweise gibt zu bedenken, dass sich die Preise für Erdgas seit Ende 2020 vervierfacht haben.

Beim Blick auf die vorgeschlagenen Haushaltszahlen bleibt der Staatsrat bei den laufenden Kosten hängen und kritisiert den „beindruckenden“ Anstieg von 9,1 Prozent, den die hohe Körperschaft in erster Linie auf die Einstellungspolitik beim Staat zurückführt, mit 2 300 zusätzlichen Stellen. Dabei erinnert die Hohe Körperschaft an ihr Gutachten zum Etatentwurf für 2017, in dem sie nach Gründen und Rechtfertigungen für den damaligen Personalzuwachs fragte.

Demgegenüber betont die Staatsbeamtenkammer die Bedeutung eines qualitativ starken öffentlichen Dienstes, der sich in der Corona-Krise bewährt habe. mas



Pierre Gramegna (DP) stellte die Budgetvorlage Mitte Oktober vor; es ist sein letzter Haushalt als Finanzminister. Foto: Steve Eastwood

Luxemburger Wortwww.wort.lu

Date: 10-12-2021

Periodicity: Continuous

Journalist: -

Circulation: 0

Audience: 45550

<https://www.wort.lu/fr/luxembourg/au-tour-des-provax-de-se-faire-entendre-61b32dfdde135b923642aaec>

Au tour des provax de se faire entendre



Devant les "pop-up centers", le froid et l'attente ne démotivent pas les volontaires à la vaccination. Photo : Anouk Antony

Alors que la voix des opposants à la vaccination montait de plus en plus dans l'opinion, les partisans des injections anti-covid montent le son à leur tour au Luxembourg.

Combien sont-ils les anti-vaccins? Quel volume représentent ces réfractaires à recevoir le sérum devant les protéger de toute forme grave de l'infection covid? Une récente étude de l'Uni parlait de 14%. Une minorité donc, mais une minorité bien visible dans la rue, sur les réseaux sociaux et dans le débat public. Au point que les 86% d'habitants favorables (ou a minima non-opposés) à la protection vaccinale avaient fini par devenir transparents. Mais les temps changent et les heurts de samedi dernier, dans la capitale, ne sont certainement pas étrangers à cette subite mobilisation.

Portrait-robot d'un antivax

Du côté des soignants, le mode choisi pour attirer l'attention sur la nécessité de passer sous l'aiguille, tient dans «la minute de silence des blouses blanches». Jeudi midi, le motus des personnels de santé au pied des hôpitaux a de nouveau fait passer le message. Celui de leur lassitude face à un nombre d'hospitalisations de cas covid+ croissant. Celui de leur désespoir à constater que c'est bien parmi les non-vaccinés que l'infection respiratoire liée au virus fait le plus de dégâts. Aussi, a-t-il été décidé que cette minute de silence, rappel muet, serait reconduite

chaque semaine désormais.

Le ministère de la Santé a décidé de communiquer sur les « Cinq bonnes raisons de se faire vacciner ». Bon moyen de refaire passer des informations comme «La vaccination empêche de nouveaux confinements».

A vos casseroles!

Mais d'autres mouvements s'organisent. Non plus dans l'ombre, mais bien aux yeux de tous. Comme cette action symbolique portée par l'Union des entreprises luxembourgeoises (UEL), la Chambre des métiers, la Chambre de commerce, la FEDIL, la Confédération luxembourgeoise de commerce, la FEDIL, la Fédération des artisans, l'Association des Banques et Banquiers Luxembourg (ABBL) et l'Association des compagnies d'assurance (ACA). Toutes ont décidé d'afficher le mot «impfen», «vacciner» ou «vaccinate» dans leur identité visuelle.



Dans l'opinion publique aussi les choses bougent. Pas question de ne laisser le pavé qu'aux adversaires de la campagne vaccinale. Marche Voilà un collectif de citoyens qui veut faire barrage à «toutes formes d'actions violentes et anti-démocratiques». Le tout de façon non-violente. Ce groupe Nous, Citoyens du Luxembourg répond là à l'appel au calme lancé conjointement par le Premier ministre aussi bien que par l'ensemble de la classe politique

Il s'agirait donc de signifier son soutien à la vaccination anti-covid («seule solution disponible de sortie de crise») en... faisant du bruit, cette fois. Chacun est invité, ce samedi midi, à applaudir, klaxonner, taper sur des casseroles, bref exprimer de façon sonore «à l'air libre» sa volonté de ne pas céder face à ceux qui tentent d'imposer leurs vues à coups de mouvements violents, et de respecter «la vérité scientifique».

Avancée de la vaccination au Luxembourg

Données en valeur absolue sur 953.794 doses administrées au 8 décembre 2021.



Graphique: worLuvr • Source: ministère de la Santé • Créé avec [Datawrapper](#)

www.rtl.lu

Date: 08-12-2021

Periodicity: Continuous

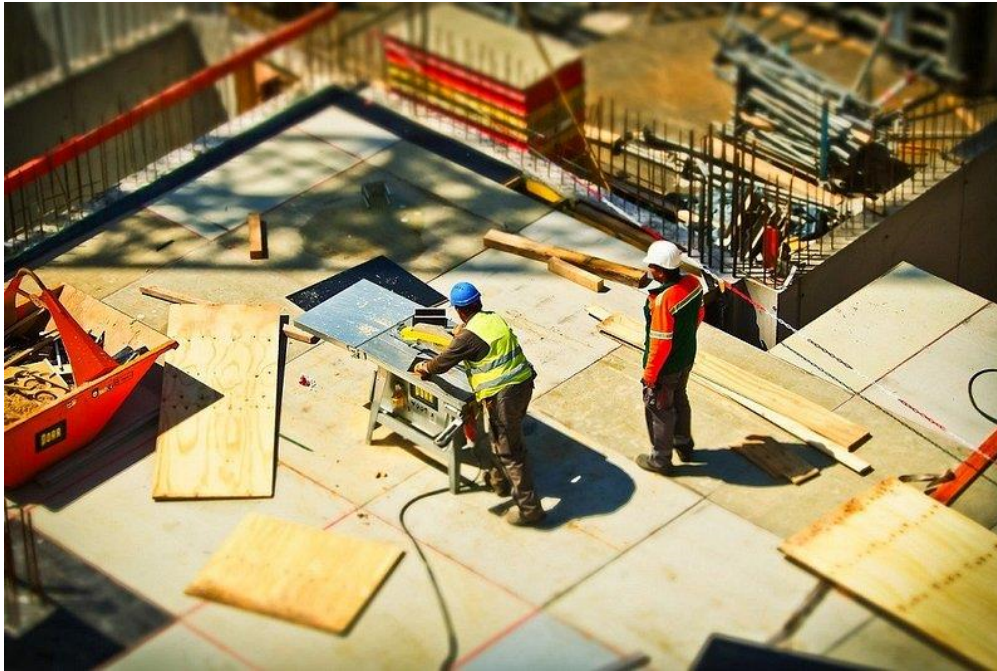
Journalist: -

Circulation: 0

Audience: 103000

<https://www.rtl.lu/radio/feature/s/3793352.html>

Manktem a Beruffer zu Lëtzebuerg



© Pixabay.

Lëtzebuerg feelt et un Aarbechter. Wann dat an eenzele Beruffer de Fall ass, zielen déi als Mangelberuffer. Mëttlerweil sinn dat awer keng Eenzelfäll, mee déi ganz Ekonomie ass dovunner betraff a verschidde Beruffer méi speziell: D'Handwierker. Am stäerkste betraff ass virun allem de Bau. Am drëtten Trimester d'lescht Joer waren 29% vun den Entreprises ageschränkt, well se eng Penurie vu Mataarbechter haten. An der Santé an an der Hygiène waren et 18%. Dobäi läit et net dorunner, dass ëmmer manner Leit sech fir d'Beruffer interesséieren, esou den Tom Wirion, General Direkter vun der Chambre Des Métiers.

FEATURE

Tom Wirion: Wann een déi lescht 15 Joer kuckt, dann huet d'Handwierk all Joer Zouwuess. Et kommen all Joer méi Leit an d'Handwierk schaffen. 2020 si 1.500 Leit méi an d'Handwierk komm, sou datt mer bei 100.000 Mataarbechter sinn. Et kann een also net soen, dass esou wéineg Leit an d'Beruffer kommen, et kommen der einfach net genuch, fir der Dynamik vun der Lëtzebuerger Ekonomie, der grousser Demande, Rechnung ze droen.

Duerch dëse Manktem feelen eis Kapazitéite fir d'Nofro ze decken, virun allem op eisem Wunnensmaart. Natierlech stinn awer och Iddien am Raum, fir d'Zuelen eropzedreiwien, fir dass méi Leit en Handwierk léiere



wëllen.

Tom Wirion: Et gëtt net déi Wonnerléisung. Dat eent ass, datt ee kuckt, déi Jonk dofir ze begeeschteren. Dat kann een iwwer Sensibilisatiounscampagne maachen, wat mir zum Deel maachen, z.B. mat der Kampagne "Makers of Luxembourg". Et misst een och un der Orientatioun schaffen, dat heescht d'Critèren aneschtens definéieren, an deem een d'Gesamtheit kuckt, wou se méi oder manner gutt sinn. Da sinn iwwer d'Hallschent vun den 100.000 Leit, déi Frontaliere sinn, déi net onbedéngt Loscht hunn, all Dag am Stau ze stoen. Also wann een och an der Mobilitéit géing weiderkommen, géif dat sécher och hëllef.

Net nëmmen d'Lëtzebuurger, mee och Leit aus dem Ausland, déi potentiell no enger Aarbecht zu Lëtzebuerg sichen, kéinten ofgeschreckt ginn. D'Salairé sinn zwar flott, mee mat den héije Liewenskäschte kann et dacks sinn, dass een et sech zwee Mol iwwerleet, ob ee fir eng Aarbecht op Lëtzebuerg plënnere wéilt. Ma et gëtt awer nach en anere Wee gesicht, fir der Demande nozekommen: Digitalisatioun.

Tom Wirion: De Secteur ass an der transition digitale. Dat ass e Prozess, deen awer nach e bësse wäert daueren. Doduercher ass et méiglech, fir méi produktiv schaffen ze kënnen, dat heescht, dass ee mat der nammlecher Unzuel vu Leit méi ka maachen. Dat setzt dann och viraus, dass d'Betribler hir Prozesser iwwerkucken, dat setzt och konsequent den Effort vun der formation continue vun de Mataarbechter viraus.

Dee Problem ass natierlech net nëmmen zu Lëtzebuerg. Generell a Westeuropa geet et drëms eng passend Léisung ze fannen, fir dëse Manko un Aarbechter auszegläichen.

Luxemburger Wort

Luxemburger Wort

Date: 08-12-2021

Page: 36-37

Periodicity: Daily

Journalist: -

Circulation: 59525

Audience: 162100

Size: 1 319 cm²

Assemblée générale de l'Ordre des Architectes et des Ingénieurs-Conseils (OAI)

L'architecte Michelle FRIEDERICI élue Présidente de l'OAI

Un programme d'action ambitieux pour notre cadre de vie.

Lors de la récente assemblée générale de l'OAI à la Chambre de Commerce, qui a pu se dérouler à nouveau en présentiel avec la participation de plus d'une centaine de personnes, le directeur **Pierre HURT** a présenté, entre autres, les nombreuses activités de l'exercice écoulé (14^{ème} édition du Guide OAI Références 2022, nombreuses tables rondes et séances d'information, Re-use des tissus de la Pop-Up Expo Bauhàrepräis OAI 2020, 1er Art in Situ OAI, OAI Awards 2020 pour diplômés de l'Uni.lu, Journée des Présidents OAI...), qui se sont traduites par une forte présence de l'OAI dans la presse et les médias.

Michelle FRIEDERICI, architecte diplômée de l'Uni Kaiserslautern exerçant sa profession en tant qu'associée-gérante du bureau FG ARCHITECTES à Dudelange, **a été élue nouvelle présidente de l'OAI**. Membre du Comité des Architectes pendant plusieurs années et depuis 2019 membre du Conseil de l'Ordre, elle est très active dans les dossiers de la formation continue OAI, du cadre contractuel avec les communes et de la construction durable.



Jos DELL,
Michelle FRIEDERICI -
©OAI Julien SWOL

Après 4 mandats de 2 ans consécutifs en tant que président de l'OAI, l'architecte **Jos DELL**, associé-gérant du bureau M3 ARCHITECTES à Luxembourg, estima qu'il était opportun de ne plus présenter sa candidature.

Dans son introduction, **Jos DELL** a dressé le bilan de ses 8 ans de présidence de l'OAI dans un environnement changeant.

Il est notamment revenu sur les thèmes qui ont été traités : l'indépendance de la profession, les concertations avec les membres du Gouvernement et les admi-

nistrations, l'attribution des missions de membres OAI, l'accès à la profession, la simplification administrative, la mise en place de méthodes et d'outils de travail au bénéfice de tous les membres (MOAI.LU...), la problématique du logement, et plus largement du cadre de vie, l'engagement pour un meilleur vivre-ensemble et la sensibilisation à la culture du bâti.

Les membres du conseil ont ensuite détaillé le **rapport d'activités 2019-2020** autour de sept thèmes principaux dont le but est d'améliorer le cadre d'exercice des professions OAI et la culture du bâti.

Pierre HURT a ainsi fait le point sur les interventions de l'OAI sur le cadre légal à travers notamment des actions de l'OAI sur le projet de loi n°7478 relative à un contrôle de proportionnalité des réglementations professionnelles, des concertations au sujet de la réforme de la loi OAI, ou encore de la législation sur les marchés publics, dont les documents de synthèse proposés par l'OAI sont en train d'être avisés par les Ministères en charge de ce dossier.

Le Vice-Président **Marc FEIDER** est revenu sur le monitoring des contrats-types Etat / ABP et a fait le point sur les négociations en cours avec différents organismes

(Fonds Belval, Fonds du Logement, SNHBM) en ce qui concerne la mise en place d'un cadre contractuel adéquat pour les prestations des membres OAI.

La Secrétaire Générale Sala MAKUMBUNDU, architecte associée-gérante du bureau CBA ARCHITECTES à Luxembourg, a rapporté qu'une documentation sur les procédures d'attribution des missions des membres OAI sera publiée en 2022 sur www.oai.lu. En outre, elle a fait le point sur les dossiers de concours / consultations rémunérées traités lors de l'exercice écoulé.

Sala MAKUMBUNDU, membre du Conseil de l'Ordre depuis 2009 et Secrétaire Générale depuis 2013, n'a plus présenté sa candidature. Avec sa clairvoyance, son aisance dans la communication, sa diplomatie, mais également sa forte détermi-

nation, elle a su mener ses nombreuses tâches dans les GT « attribution missions membres OAI » et « cadre contractuel ».

Gilles CHRISTNACH a fait le point sur l'étude OAI pour le compte du Ministère de l'Energie et de l'Aménagement du Territoire concernant la mise en place d'un cadre d'implémentation de la construction durable au Luxembourg. Il a également informé l'assemblée des travaux d'un groupe de travail composé de représentants du Ministère de la Santé, de l'Inspection du Travail et des Mines (ITM), du Service national de la sécurité dans la fonction publique (SNSFP), de l'Administration des Bâtiments Publics (ABP), de la Chambre des Métiers et de l'OAI, sous la gestion de l'OAI, avec l'objectif de publier des mesures pour limiter la propagation de maladies à transmission aérienne via les installations techniques des bâtiments.

Le membre du Conseil de l'Ordre **Steve WEYLAND** a souligné que l'OAI a été entendu notamment en ce qui concerne la durée de la phase transitoire dans le cadre du nouveau règlement grand-ducal du 09/06/2021 sur la performance énergétique des bâtiments.

Michelle FRIEDERICI a dressé le bilan intermédiaire du cycle 2021 des formations continues de l'OAI. Elle a également présenté le renforcement de la collaboration avec l'énergieagence et une meilleure identification des modules développés avec le comité scientifique des formations continues OAI en collaboration avec la House of Training de la Chambre de Commerce.

Le trésorier **Patrick NOSBUSCH** a fait le point sur les activités de l'OAI en matière de sensibilisation des jeunes aux professions OAI : préparation de films de présentation des professions OAI pour les lycées, diverses collaborations avec Da Vinci, ANEIL (en préparation Science Center), coordination de la présentation des professions dans les lycées (matinées d'orientation...), participation à la Foire de l'Etudiant...

Pierre HURT a fait le point sur le suivi apporté par l'OAI à la crise sanitaire Covid19. 28 Infos Covid ont été adressées aux membres OAI, afin de les informer sur la situation et le maintien de l'activité (déblocage des autorisations de construire, prestations autorisées pendant le confinement...). L'impact de la crise sur les activités et les finances des membres OAI a été suivie via la mise en place d'une jauge régulière et d'enquêtes sur les aides. Afin d'assurer notre responsabilité sociétale en préparant dès à présent l'après-COVID, un Think Tank OAI a été mis en place pour faire des suggestions procédurales, opérationnelles, juridiques, financières. Les premiers résultats ont été adressés au Gouvernement.

Jos DELL et Sala MAKUMBUNDU ont été chaleureusement remerciés pour leur engagement bénévole au service des professions OAI. Jos DELL a été nommé Président Honoraire de l'OAI.

Les architectes **Corinne STEPHANY**, associée-gérante du bureau JONAS ARCHITECTES ASSOCIES à Ettelbruck, et **Jean-Claude WELTER**, associé-gérant du BUREAU D'ARCHITECTURE WEB à Grevenmacher, ont été élus nouveaux membres du Conseil de l'Ordre.

L'ingénieur-conseil **Marc FEIDER**, associé-gérant du bureau SCHROEDER & ASSOCIES à Kockelscheuer, a été réélu président de la Section des Ingénieurs-Conseils et vice-président de l'OAI. L'architecte Steve WEYLAND, asso-

cié-gérant du bureau TEAM31 à Luxembourg, et les ingénieurs-conseils **Gilles CHRISTNACH**, associé-gérant du bureau BETIC INGÉNIEURS-CONSEILS à Dip-pach, et **Patrick NOSBUSCH**, associé du bureau INCA, INGENIEURS CONSEILS ASSOCIES à Niederanven, ont été réélus membres du Conseil de l'Ordre.

Nous vous invitons à consulter le site www.oai.lu pour plus d'informations.

A propos de l'OAI et de ses membres : Un pilier solide, fiable, créatif et ingénieux de notre société

Constitué en mars 1990 aux termes de la loi du 13 décembre 1989, l'Ordre des Architectes et des Ingénieurs-Conseils (OAI) regroupe 5 professions libérales, à savoir : architecte, architecte d'intérieur, ingénieur-conseil, urbaniste-aménageur et architecte-/ingénieur-paysagiste.

Un secteur très dynamique en plein essor:

Depuis 1990, le **nombre de bureaux d'architectes a plus que triplé** (531 en 2021) et le **nombre de bureaux d'ingénieurs-conseils a presque quintuplé** (211 en 2021).

Ces bureaux, établis au Luxembourg, **emploient actuellement un peu plus de 5.500 personnes.**

Au-delà de ses missions légales, d'organisation professionnelle ainsi que d'intérêt public, l'OAI valorise la véritable dimension du travail de ses membres, au niveau économique, social, artistique et culturel, pour un cadre de vie durable et de qualité.

5 sites web incontournables proposés par l'OAI pour découvrir l'architecture, l'ingénierie et l'urbanisme au Luxembourg :

- www.oai.lu : Site institutionnel de l'OAI
- www.guideoai.lu : Guide OAI Références
- www.laix.lu : Luxembourg Architectes Ingénieurs-conseils eXport
- www.bhp.lu : Bauhärepräis OAI
- www.architectour.lu : Guide d'architecture contemporaine au Luxembourg



Le nouveau Conseil de l'Ordre avec les 2 membres sortants (de g. à d.) : Corinne STEPHANY, Yann JEGU, Michelle FRIEDERICI, Gilles CHRISTNACH, Patrick NOSBUSCH, Jos DELL, Sala MAKUMBUNDU, Marc FEIDER, Pierre HURT, Steve WEYLAND, Jean-Claude WELTER - ©OAI Julien SWOL



Michelle FRIEDERICI, Jos DELL, Pierre HURT, Sala MAKUMBUNDU, Steve WEYLAND - ©OAI Julien SWOL

Luxemburger Wort

Luxemburger Wort

Date: 08-12-2021

Page: 26

Periodicity: Daily

Journalist: Marc Hoscheid

Circulation: 59525

Audience: 162100

Size: 756 cm²

Marnach mausert sich

Auf lange Sicht sollen in einer neuen Aktivitätszone bis zu 500 Arbeitsplätze geschaffen werden

Von Marc Hoscheid

Marnach. Dass sich in den vergangenen Jahren einiges in Marnach getan hat, ist nicht zu übersehen. Die kleine Ortschaft an der viel befahrenen N7 hat sich von einem eher beschaulichen und verschlafenen Dorf zu einem prosperierenden Standort mit zahlreichen Einkaufsmöglichkeiten entwickelt. Und diese Entwicklung ist längst noch nicht abgeschlossen. So soll eine neue Gewerbezone entstehen, die bereits jetzt Konturen annimmt.

„Es handelt sich dabei um die zweite Phase des Projektes in Marnach, hier sollen sich vor allem Handwerksbetriebe niederlassen“, erklärt Marc Reiff, Verantwortlicher der Nordstrooss-Shopping-Mile. Während die Straßeninfrastruktur schon größtenteils nutzbar ist, befindet sich auch das Gebäude des Holz- und Dachbauunternehmens Lucien Heinz bereits in einem weit fortgeschrittenen Stadium. Es steht auch fest, dass der Autohändler Losch eine Werkstatt für Personen- und Lastkraftwagen errichten wird, wobei vor Ort aber keine Fahrzeuge verkauft werden sollen.

Büroräume, Handwerk und Handel

Doch neben dem Handwerk soll auch der Handel weiter ausgebaut werden. So wird die deutsche Supermarktkette Aldi in ein größeres Gebäude auf die andere Straßenseite der N18 umziehen. Hinzu kommen Bürogebäude, denn es gebe die Tendenz großer Unternehmen, zunehmend Außenstellen in der Peripherie einzurichten. Dies einerseits, weil die Grenzgänger dadurch kürzere Anfahrtswege haben, und andererseits, weil die Mietpreise im ländlichen Raum im Vergleich zu den Städten wesentlich niedriger sind.

Als weiteren Vorteil nennt Reiff

die vergleichsweise unberührte ländliche Umgebung, in der sich die Angestellten dank eines geplanten Fahrradwegs künftig ent-

weder auf ihrem Arbeitsweg oder während ihrer Mittagspause bequemer und sicherer bewegen könnten.

Die an der Nordspitze des Landes zirkulierenden Gerüchte, dass der Cactus-Supermarkt, der als Zugpferd der 2017 eröffneten Nordstrooss-Shopping-Mile fungiert, aufgrund schlechter Besucherzahlen bereits vor dem Abzug stand, verweist Reiff in das Reich der Märchen. Aktuell arbeiten auf den verschiedenen Standorten in Marnach insgesamt rund 500 Personen. Diese Zahl soll sich in den kommenden fünf bis zehn Jahren verdoppeln.

Emile Eicher (CSV), Bürgermeister der Gemeinde Clerf, unterstreicht, dass sich der Ausbau von Marnach, der bereits vor dem Zusammenschluss der Gemeinden Clerf, Heinerscheid und Munshausen begonnen habe, nicht gegen den kommunalen Hauptort Clerf richte. „Wenn man sich ausdehnen will, um überhaupt zu überleben, muss man bestimmte Produkte und Dienstleistungen anbieten, für die man teilweise mehr Platz braucht“, so Eicher.

Das Entwicklungspotenzial von Clerf sei aufgrund der geografischen Lage der Ortschaft begrenzt. Dennoch sieht Eicher Bereiche, in denen sich der Kantonshauptort entwickeln kann, beispielsweise im Tourismussektor. Die Bedürfnisse der Touristen unterschieden sich jedoch von denen der Einheimischen. Einige Geschäfte wollten auch ganz einfach nicht in ein Einkaufszentrum, als Beispiel nennt das Gemeindehauptort ein Geschäft für Frei-

zeitkleidung, das in einem Pop-Up-Store in Clerf eingerichtet wird.

Kein Ärzteklaue

Mit Blick auf die Entwicklung der Geschäftswelt in Clerf ergänzt Reiff, dass die aktuelle Situation auch darauf zurückzuführen sei, dass viele Familienbetriebe nicht von der nächsten Inhabergeneration übernommen wurden. Das Projekt in Marnach sei nicht gegen jemand anderen gerichtet, sondern ziele auf die Bedürfnisse der Kunden ab.

Sowohl Eicher als auch Reiff betonen, dass die Geschäftswelt sich am Konsumverhalten der Kunden orientieren müsse und gerade der Onlinehandel der größte Konkurrent des stationären Handels sei.

Auch die oftmals geäußerte Kritik am Umzug der Apotheke von Clerf nach Marnach und dem Aufbau eines Centre médical lassen Eicher und Reiff nicht gelten. „In ganz Europa fehlen Hausärzte, gerade im ländlichen Raum, in dieser Beziehung sind wir im Kanton Clerf noch ziemlich verwöhnt“, so Eicher. Laut Reiff ist das Centre médical quasi komplett ausgelastet. Es sollen demnächst noch drei Spezialisten hinzukommen. Aktuell setze man auf das Geschäftsmodell der Vermietung, es sei aber durchaus denkbar, Räumlichkeiten in den geplanten Bürogebäuden entlang der N18 an Mediziner zu verkaufen.

Die aktuell in Marnach praktizierenden Ärzte kämen auch größtenteils aus der Region, teils sogar aus der Ortschaft selbst. Weil es sich um viele unterschiedliche Spezialisten handele, gebe es keine Konkurrenzsituation, sondern die Angebote ergänzten sich. Ohnehin bestehe aber eine Solidarität zwischen den Ärzten.



*Neben dem Gemeindeatelier entsteht ein Handwerksbetrieb.
Fotos: Marc Hoscheid*



Marc Reiff ist verantwortlich für die Nordstrooss-Shopping-Mile. Clerfs Bürgermeister Emile Eicher begrüßt den Ausbau.



Im Zentrum der neuen Gewerbezone wird eine Autowerkstatt entstehen. Es soll auch ein Parkhaus entstehen, damit nicht jeder Betrieb einen eigenen weitläufigen Parkplatz braucht.

Luxemburger Wort

Luxemburger Wort

Date: 08-12-2021

Page: 12

Periodicity: Daily

Journalist: Marco Meng

Circulation: 59525

Audience: 162100

Size: 641 cm²

Der große Mangel

Von Marco Meng

2021 ist das Jahr der langen Lieferzeiten – Vor allem die Luxemburger Autohändler haben das Nachsehen

Die Coronapandemie und die weltweiten Lockdowns haben den Welthandel ins Ungleichgewicht gebracht. Autos, Möbel und elektrische Haushaltsgeräte haben zum Teil lange Lieferzeiten, auch weil manche Fabrik in China vorübergehend schließen musste oder nur mit halber Kraft läuft, da es im Reich der Mitte nicht überall mit der Stromversorgung rundläuft. Hinzu kommt, dass nicht nur der Onlinehandel boomt, auch generell verzeichnet der Welthandel Rekordzahlen – mit dem Ergebnis, dass wegen der hohen Nachfrage Container und Stellplätze fehlen.

Hatten die Luxemburger Bauherren im Frühjahr und Sommer Schwierigkeiten, Bauholz zu bekommen, so hat sich die Situation im Bausektor seitdem wieder deutlich verbessert, so dass hier von einem allgemeinen Materialmangel nicht mehr die Rede sein kann, wie Christian Reuter von der Fédération des artisans erklärt. Gleichwohl gibt es noch vereinzelt Engpässe, zum Beispiel bei Aluprofilen oder Bauteilen von Heizungen – auch dort sind Halbleiter verbaut, an denen momentan weltweit die größte Knappheit herrscht.

Entspannung im Bausektor

„Im Baugewerbe ist es inzwischen so, dass Lieferfristen verlängert sind und das allgemeine Preisniveau für Material und Baustoffe gestiegen ist“, sagt Reuter. Um die 20 Prozent. Problematisch für die Bauunternehmen ist es natürlich mit Kunden, mit denen schon ein Preis vereinbart wurde. Obwohl es von Unternehmen zu Unternehmen unterschiedlich ist, ist allgemein kein signifikanter Umsatzrückgang zu verzeichnen, auch weil keine Bauprojekte abgesagt wurden.

„Da inzwischen auch weltweit die Energiepreise weglaufen und die Transportkapazitäten eingeschränkt bleiben, wird sich diese Situation wohl noch etwas halten“, meint Reuter. Die lange Lieferzeit plus der Mangel an Fachpersonal – Techniker in der Industrie, Facharbeiter im Handwerk, Kraftfahrer im Transportsektor – bedeuten für Kunden längere Wartezeiten. Bei den Betrieben führt es mitunter dazu, dass zwar die Bestellbücher voll sind, die Einnahmen aber nicht fließen. Und das Geld, das fehlt, kann auch nicht investiert werden. Anfang Dezember befasste sich der Verwaltungsrat des Industriever-

bands Fedil mit den anhaltenden Schwierigkeiten in den Lieferketten, die sich in Form von Rohstoffengpässen, Produktionsunterbrechungen und erheblichen Preissteigerungen bei Rohstoffen und Energie ausdrücken. „Die Auswirkungen auf die Inflationsrate werden wahrscheinlich nicht so schnell verschwinden“, teilt der Verband mit, „was zu einem Teufelskreis führen kann, der für die Kostenwettbewerbsfähigkeit unserer Exportunternehmen besorgniserregend ist.“ Materialmangel und Lieferprobleme in der Wirtschaft werden auch beim Wirtschaftsausblick 2022, den die Luxemburger Handelskammer kommende Woche vorstellen wird, eine entscheidende Rolle spielen.

Die Lieferzeiten vieler Materialien, wie sie beispielsweise die deutsche Industrie importiert, haben sich enorm erhöht. Vergleichbare Effekte gebe es auch auf die Luxemburger Wirtschaft, die sehr viel aus Deutschland importiert, so Carlo Thelen, Generaldirektor der Chambre de Commerce Luxem-

bourg. Im ohnehin wegen der Corona-Krise gebeutelten Textilhandel kommen manche Modekollektionen wegen der ausgelasteten

Schiffskapazitäten mit langer Verspätung an. Aber auch Ursachen, die nichts mit Corona zu tun haben, wirken sich aus. So ist zum Beispiel die Nachfrage nach Baumwolle gestiegen, während gleichzeitig der Bezug von Baumwolle von bestimmten chinesischen Plantagen eingestellt wurde, da sie nicht den EU-Standards entsprechen, wie Claude Bizjak vom Luxemburger Handelsverband clc erklärt.

Stark betroffen: der Autohandel

Vor allem beim Autokauf stellen Verbraucher die aktuelle Mangel-Situation fest. Hier gibt es echte Lieferprobleme wegen der Halbleiterproblematik. Die Nachfrage staut sich, die Wartezeiten werden länger. Die Situation stellt sich je nach Marke und Modell unterschiedlich dar. Das Fehlen verschiedenster Mikrochips von der Sitzheizung bis zur Motorsteuerung sorgt für erhebliche Produktionsverzögerungen, sagt Guido Savi vom Verband der Autoimporteure Febiac Luxembourg. Die Konsequenz spüren die Luxemburger Autohändler: Neuwagen haben zum Teil Lieferzeiten von einem halben Jahr, weswegen viele potenzielle Käufer entweder ganz auf den Kauf eines Neuwagens verzichten oder sich am boomenden Gebrauchtwagenmarkt bedienen.

Das macht die Situation im Autohandel schwierig, sagt Savi. Vor allem, weil die erhoffte Normalisierung auf sich warten lässt. Inzwischen scheint sicher, dass der Mangel an Mikrochips so bald



nicht aufgefangen werden kann und noch über die Mitte nächsten Jahres hinaus spürbar bleibt. Die Verkaufszahlen im Oktober sind darum wie im Oktober 2020 – nicht gut. „Die Menschen wollen kaufen, aber viele kaufen nicht, wenn sie die langen Lieferzeiten hören.“ Inzwischen sind sieben von zehn Autos, die zugelassen werden, Gebrauchtwagen.

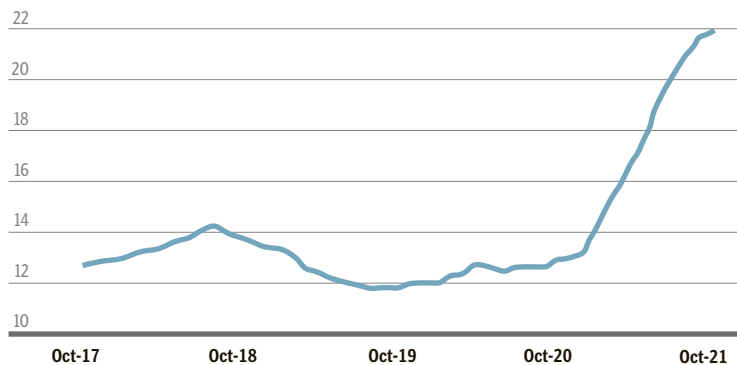
Vor allem Plug-In-Hybride, in denen besonders viele Mikrochips verbaut sind, haben entsprechend lange Lieferzeiten. Die Politik hatte deswegen reagiert und für bestellte Autos die Anmeldefrist bis Ende 2022 verlängert, mit der man noch vom Kaufbonus profitieren kann. Angesichts dieser Situation und des Regierungsziels, dass bis 2030 49 Prozent der Autos in Luxemburg Elektroautos sein sollen, hoffen die Händler, dass das für Ende Dezember besiegelte Aus für die Kaufprämie für Plug-In-Hybride doch noch verschoben wird. Gespräche dazu laufen.

Knappes Angebot

Akut macht sich der Mangel an Chips bemerkbar, die branchenübergreifend gebraucht werden. Während Firmen wie Apple, Samsung oder Huawei zusammen etwa die Hälfte der weltweiten Mikrochip-Produktion kaufen, ist die Autoindustrie mit rund acht Prozent nur ein kleiner Kunde. 2020 stornierten die Autohersteller ihre Bestellungen für Mikrochips. Inzwischen brannte eine Chipfabrik, Aluminium und Magnesium sind knapp, auch hat China, das größte Förderland für Silizium, die Produktion der Fördermenge in einer Provinz um 90 Prozent gedrosselt, um seine Energieziele zu erreichen. Hinzu kommt, dass es in den letzten Monaten in China wegen Coronavorfällen wiederholt zur Schließung von Fabriken und ganzer Häfen kam. Laut World Container Index (WCI) kostete die Verschiffung eines 40-Fuß-Containers zwischen Europa und Asien Mitte November rund 9 000 Dollar. Im Februar lag der Preis bei knapp 5 000 Dollar und letztes Jahr zeitweise sogar unter 1 500 Dollar, so das Beratungsunternehmen für maritimen Markt Drewry. *MeM*

Lange Wartezeiten

Die Zeitspanne zwischen Bestellung und Lieferung von Mikrochips betrug im Oktober 22 Wochen.



Quelle: Susquehanna Financial Group/OECD



Vor allem die Autohändler spüren derzeit die langen Lieferzeiten.

Foto: Charles Caratini

Le Quotidien

Date: 08-12-2021

Page: 9

Periodicity: Daily

Journalist: -

Circulation: 8214

Audience: 25750

Size: 317 cm²

Des jeunes prêts à relever des défis



Le musée du déchet a été installé rue Génistre à Luxembourg. Il a été mis en place par l'équipe de Youth & Work et réalisé dans le cadre du programme Future Generation avec le Luxembourg Center for Circular Economy (LCCE). «Il n'y a plus de déchets!», c'est sous cette devise que Youth & Work a lancé fin septembre le premier projet de «Future Generation» avec 21 jeunes à la recherche d'un emploi. Pendant six semaines, ils ont travaillé en étroite collaboration avec le LCCE pour concevoir et réaliser dans un délai très court le premier musée du déchet au monde, le «Musée du déchet - The MuD». L'objectif de Future Generation est d'accompagner des jeunes en entreprise dans des projets très pratiques et orientés vers le marché du travail, afin qu'ils réalisent des tâches inno-

vantes et durables selon le principe de l'apprentissage par la pratique, de sorte qu'ils augmentent leurs chances sur le marché du travail. Jusqu'à présent, dix participants ont trouvé un emploi ou une formation grâce au projet «Musée du déchet». Onze personnes se trouvent actuellement dans une procédure de candidature et continuent d'être encadrées par Youth & Work jusqu'à ce qu'elles aient trouvé un emploi ou une place d'apprentissage.

Depuis près de dix ans, l'équipe de Youth & Work propose aux jeunes et jeunes adultes de 16 à 29 ans un coaching individuel, un mentorat et des conseils en matière d'orientation professionnelle et de recherche en matière de formation et d'emploi. Comme le besoin de conseils qualifiés continue d'augmenter chez les jeunes en raison de la pandémie, Youth & Work a élargi

son offre à l'automne 2021 avec le programme «Future Generation». À travers ce nouveau concept, qui sera mis en œuvre pendant deux ans et demi, l'organisation du secteur privé veut relever le défi d'aider 270 jeunes à la recherche d'un emploi ou en décrochage scolaire à s'intégrer sur le marché du travail et de l'apprentissage. Pour ce faire, 18 groupes de 15 jeunes participeront pendant six semaines à des projets très pratiques et axés sur le marché du travail dans des entreprises. «Future Generation» est rendu possible par la Fondation André-Losch et l'Œuvre nationale de secours Grande-Duchesse Charlotte. Les trois grandes chambres, à savoir la Chambre des métiers, la Chambre des salariés et la Chambre de commerce, sont les partenaires de coopération au niveau du contenu du projet.

**janette.lu**

Date: 07-12-2021

Periodicity: Continuous

Journalist: -

Circulation: 0

Audience: 1000

<https://janette.lu/bakhaus-glisse-un-cadeau-dans-votre-galette-des-rois/>

Bakhaus glisse un cadeau dans votre galette des rois



Certifiée bio et bénéficiant du label « Made in Luxembourg », la boulangerie Bakhaus a été fondée en 1983, elle est installée à Munsbach depuis 2012.

Dotée d'un moulin à meule de pierre, l'enseigne réalise elle-même la mouture de farines bio issues majoritairement du terroir luxembourgeois. Pains et viennoiseries sont produits sur place, par une équipe de passionnés, à l'instar des pâtisseries de l'enseigne, confectionnées au sein d'un laboratoire dédié, ouvert il y a deux ans.

« Nous utilisons du levain 100% naturel pour toutes nos variétés de pains et côté pâtisserie, nous proposons tous les grands classiques, comme l'opéra, les éclairs, la tarte au citron, les bûches de Noël... Tout est bio et nous avons aussi une gamme de produits Certifiée bio et bénéficiant du label « Made in Luxembourg », la boulangerie Bakhaus a été fondée en 1983, elle est installée à Munsbach depuis 2012. Bakhaus glisse un cadeau dans votre galette des rois véganes. Nous faisons notre praliné maison, ce qui est devenu rare. Nous n'utilisons pas d'additif ou de colorant artificiel, mais plutôt de la poudre de betterave ou du curcuma pour colorer nos macarons par exemple », souligne Julie Jager, associée-gérante de la boulangerie.

À l'occasion de l'Epiphanie 2022, Bakhaus a lancé un jeu-concours attrayant : cinquante galettes des rois mises en vente dans les magasins NATURATA permettront de remporter une boîte de macarons bio Bakhaus et un



chèque-cadeau de 25 € chez NATURATA. « Pour gagner, il faudra trouver l'une des fèves Bakhaus, réalisées tout spécialement pour nous par la céramiste Claire Royer, dont l'atelier est installé dans la capitale », explique Julie Jager. Il ne vous restera plus qu'à choisir entre frangipane ou compote de pommes bio !





**www.hrone.lu**Date: **07-12-2021**Periodicity: **Continuous**

Journalist: -

Circulation: **0**Audience: **1000**<https://www.hrone.lu/actualites/le-label-made-luxembourg-de-plus-en-plus-populaire-84-entreprises-recompensees>

Le label «Made in Luxembourg» de plus en plus populaire : 84 entreprises récompensées



La sécurité et la santé au travail au centre des préoccupations

«Le coronavirus a encore accru l'intérêt pour les produits fabriqués au niveau régional», a souligné Tom Oberweis lors de l'introduction de la cérémonie de remise des prix «Made in Luxembourg» de cette année. Selon le président de la Chambre des Métiers, le label d'origine garde toute son importance en ces temps de crise sanitaire.

En présence du ministre des Classes Moyennes et du Tourisme, Lex Delles, 84 entreprises luxembourgeoises ont reçu cette année le label «Made in Luxembourg». La cérémonie officielle de remise des prix s'est déroulée dans les locaux de la CdM, et bien qu'un nombre réduit de participants ait seulement pu être accepté pour des raisons sanitaires, la devise était bien celle d'«agir ensemble» pour promouvoir les synergies et la durabilité vivante.

La régionalité en vogue

«Le nombre de demandes pour le label d'origine a continué d'augmenter ces dernières années», a constaté Tom Oberweis, et ce constat est cohérent avec la tendance, évoquée par le ministre Lex Delles, selon laquelle les clients et les fournisseurs de services se concentrent de plus en plus sur la régionalité, les courtes distances et la



durabilité».

Le label «Made in Luxembourg» est aussi une plateforme qui permet à ses membres de trouver des fournisseurs et des partenaires locaux. L'importance des collaborations a été le thème de la cérémonie de remise des prix de cette année. Dans son «Call for Partnership», Beryl Koltz, responsable de l'identité de marque nationale, a souligné la force décisive que constituent les synergies pour renforcer durablement l'image de marque du Luxembourg.

Origine en tant que marque

Le label «Made in Luxembourg» a été créé en 1984 à l'initiative du ministère des Affaires étrangères, de la Chambre des Métiers et de la Chambre de Commerce afin d'identifier l'origine luxembourgeoise des produits et des services.

Le label «Made in Luxembourg» permet ainsi d'informer les consommateurs sur les produits nationaux et de faire connaître les produits de qualité à l'étranger. Il est attribué pour une période de cinq ans et fait partie du projet «Luxembourg Nation Branding». À ce jour, plus de 1.500 entreprises sont porteuses de ce label. Pour être labellisée, une entreprise doit justifier une production de bien, ou un ancrage de ses services au Luxembourg, exister depuis au moins douze mois et remplir des critères plus souples tels que celui de la prise en compte des initiatives des employés ou d'un engagement social.

Parmi les nouveaux porteurs du label cette année figuraient deux participants de la semaine «Made in Luxembourg» à l'Exposition universelle de Dubaï. Le ministre Lex Delles s'est montré fier de cet engagement pour le pays: «Douze entreprises luxembourgeoises ont montré à Dubaï le haut niveau de savoir-faire, de créativité et de passion qui caractérisent nos entreprises 'Made in Luxembourg'».



Le Quotidien

Date: 07-12-2021

Page: 9

Periodicity: Daily

Journalist: -

Circulation: 8214

Audience: 25750

Size: 249 cm²

GUIDE DE BONNES PRATIQUES

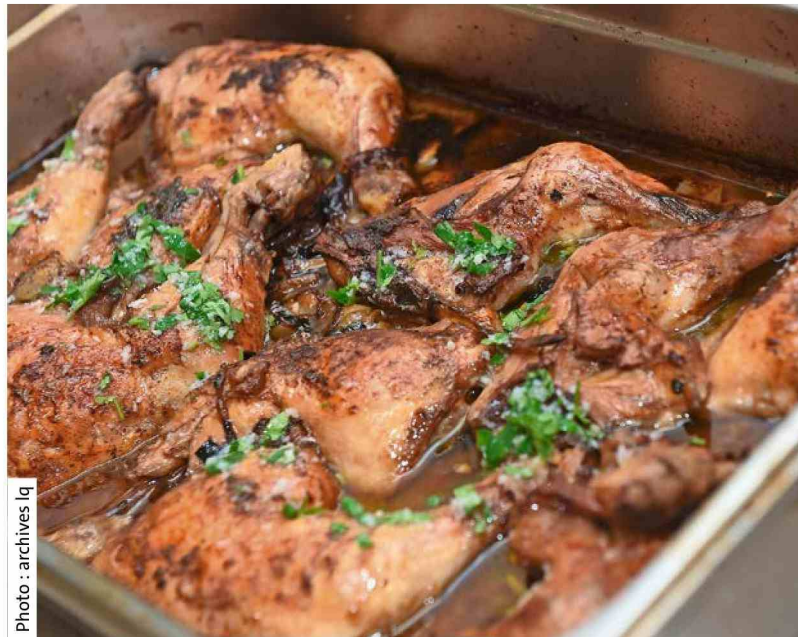


Photo : archives la

La Chambre des métiers a procédé à la mise à jour de son guide de bonnes pratiques d'hygiène et d'application des principes HACCP (Hazard Analysis Critical Control Points / analyse des dangers et points critiques à maîtriser) pour les métiers de la bouche au Luxembourg. S'adressant aux professionnels de l'alimentation, ce guide fut publié pour la première fois en 1998 et a été adapté depuis régulièrement aux évolutions réglementaires et technologiques. Le guide constitue un élément clé pour assurer la sécurité alimentaire dans les établissements concernés.

Les branches du secteur alimentaire sont incitées par la réglementation européenne relatif à l'hygiène des denrées alimentaires à élaborer et appliquer ce type de guides nationaux de bonnes pratiques d'hygiène alimentaire, précise le ministère de la Protection alimentaire et la Chambre des métiers. Ceci permet au niveau national une mise en application adaptée à la situation des règles d'hygiène européennes qui sont de nature plus générale.

La Chambre des métiers promeut depuis de longues années la sécurité alimentaire auprès de ses ressortissants artisanaux, précise le communiqué publié hier. Une première version du guide de bonnes pratiques d'hygiène avait ainsi été publiée en 1998 et fut par la suite adaptée une première fois en 2011.

Pour tenir compte de l'évolution de la réglementation et du progrès technologique dans les métiers de la bouche, la Chambre des métiers a procédé à une nouvelle mise à jour de son guide au courant de l'année 2021. Les représentants du secteur ont été associés à cette démarche et l'autorité compétente, en l'occurrence le ministère de la Protection des consommateurs, a validé la mise à jour du guide en question.

Pour accéder à la nouvelle version du guide, il existe deux possibilités : via le minisite dédié au guide HACCP (haccp.yde.lu) développé par la Chambre des métiers et via le site de la sécurité alimentaire au Luxembourg (www.securite-alimentaire.public.lu).

**www.rtl.lu**Date: **06-12-2021**Periodicity: **Continuous**

Journalist: -

Circulation: **0**Audience: **103000**<https://www.rtl.lu/news/national/a/1828842.html>

Nei Editioun vum "Guide de bonnes pratiques d'hygiène" fir Lëtzebuerg



© RTL Archiv.

Zil vum "Guide de bonnes pratiques d'hygiène" ass et qualitativ héichwäerteg lesswueren op de Lëtzebuenger Marché ze bréngen.

An der Chambre des Métiers ass déi 3. Editioun vum «Guide de bonnes pratiques d'hygiène» virgestallt ginn. Dësen ass d' Referenz fir Betriber déi am Liewensmëttelberäich aktiv sinn. E soll d'Hierkonft an d'Hygiène vun de Liewensmëttel fir de Verbraucher garantéieren. Nei an der Editioun sinn ënner anerem Bestëmmungen iwwer den Asaz vun Allergenen oder Zousatzstoffer.

Zil vum "Guide de bonnes pratiques d'hygiène" ass et qualitativ héichwäerteg lesswueren op de Lëtzebuenger Marché ze bréngen. De President vun der Chambre des Métiers, Tom Oberweis: "Aus dësem Grond leeë mir grouse Wäert dorop dass mir grad an dësem wicthegen Domaine wéi der Sécurité Alimentaire eisem Secteur kënnen een Instrument zur Verfügung stellen dat den Acteuren erméiglecht schnell an sou onbürokratesch wéi méiglech en héijen Hygiènesstandard an hirem Betrib ze schafen."

1998 ass den éischten "Guide de bonnes pratiques d'hygiène" erauskomm. Am Laf vun de Joren ass dëse Guide reegelméisseg un nei Bestëmmungen a Geforen am Liewensmëttelberäich ugepasst ginn. E Beispill fir eng



potenziell Gefor sinn Allergenen. Den Tom Oberweis: "Et si ganz vill Leit, déi hunn Allergien. An do ass et wichteg, dass eis Betriber genau wësse wéi eng Allergenen an de Produits sinn an dass se och preparéiert sinn, wéi se hire Clients sollen erkläre wat an de verschiddene Produits dran ass. Do geet et wierklech em Liewensmëttelsécherheet, dass ee genau weess, wann ech eppes iessen, sinn do Nëss dran oder wat ass do genau dran? Wéi eng Allergene sinn dran?"

Den Tom Oberweis iwwer Allergenen

Mee et sinn awer och nei Bestëmmungen am Guide dobäi komm. Des bezéien sech op d' Informatiounen iwwer Matière Première. An der neier Editioun vum Guide gëtt enner anerem dem Ëmgang mat bis elo onbekannte Liewensmëttel wéi Insekten oder Cannabis gereegelt. Och soll iwwer zougeloossen Zousatzstoff an de Liewensmëttel an déi erlaabte Quantitéit hefir informéiert ginn.

Am "Guide de bonnes pratiques d'hygiène" ginn et dann och Detailler fir déi eenzel Betriber aus dem Liewensmëttelberäich. Den Interessi geet awer och iwwer de Secteur eraus. Caféen a Restaurants hunn sech schonn nom Guide ëmfrot. Dofir gëtt dësen och elo gratis un d'Gastronomie verdeelt.

De Guide ass och fir de Konsument gratis a kann um Internet erofgeluede ginn. Dat geet iwwer den online Site haccp.yde.lu oder iwwer dee vun der Sécurité alimentaire.

**www.rtl.lu**Date: **06-12-2021**Periodicity: **Continuous**

Journalist: -

Circulation: **0**Audience: **103000**<https://5minutes.rtl.lu/actu/luxembourg/a/1828879.html>

Nouvelle édition du "Guide de bonnes pratiques d'hygiène" pour le Luxembourg



© RTL Archiv.

Le "Guide des bonnes pratiques d'hygiène" a pour objectif d'apporter des aliments de haute qualité sur le marché luxembourgeois.

La troisième édition mise à jour du "Guide des bonnes pratiques d'hygiène" a été présentée lundi à la Chambre des Métiers. Il s'agit d'une référence pour les entreprises actives dans le secteur alimentaire. Le guide doit garantir la provenance et l'hygiène des aliments pour les consommateurs. Nouveauté de cette édition: elle reprend des dispositions sur l'utilisation d'allergènes ou d'additifs.

Le "Guide des bonnes pratiques d'hygiène" a pour objectif d'apporter des aliments de haute qualité sur le marché luxembourgeois. Le président de la Chambre des Métiers, Tom Oberweis: "Pour cette raison, dans ce domaine important qu'est la sécurité alimentaire, nous attachons une grande valeur à pouvoir mettre à disposition de notre secteur un instrument qui permet aux acteurs de créer dans leur entreprise un niveau d'hygiène élevé rapidement et le moins bureaucratiquement possible."

Ce guide a été publié pour la première fois en 1998. Au cours des années, il a été adapté régulièrement aux nouvelles dispositions et aux nouveaux risques dans le secteur alimentaire. Les allergènes sont un exemple de



risque potentiel. Tom Oberweis: "Il y a de très nombreuses personnes qui ont des allergies. Et là, il est important que nos entreprises sachent précisément quels allergènes contiennent les produits et qu'elles soient préparées à expliquer à leurs clients ce que contiennent leurs différents produits. Il s'agit vraiment là de sécurité alimentaire, que je sache précisément, si je mange quelque-chose, s'il y a des noix dedans ou ce qu'il y a précisément dedans. Quels allergènes contient-il?"

Le guide contient aussi de nouvelles dispositions, qui renvoient aux informations sur les matières premières. La nouvelle édition du guide régleme, entre autres, l'utilisation d'aliments jusque-là inconnus comme les insectes ou le cannabis. Il informe également sur les additifs autorisés dans les aliments et la quantité autorisée.

Le "Guide de bonnes pratiques d'hygiène" fournit encore des informations détaillées pour les entreprises du secteur alimentaire. L'intérêt pour ce guide va cependant au-delà du secteur. C'est pourquoi il est désormais distribué gratuitement au secteur de la gastronomie.

Le guide est également accessible gratuitement pour les consommateurs, qui peuvent le télécharger sur internet via le site haccp.yde.lu ou celui de la Sécurité alimentaire.

Le Quotidien

Date: 06-12-2021

Page: 2-3

Periodicity: Daily

Journalist: Geneviève Montaigu

Circulation: 8214

Audience: 25750

Size: 2 122 cm²

«J'aurai je ne une certaine liberté dont dispose pas actuellement»

Dan Kersch quitte le gouvernement où il compte remplir

pour ménager sa santé. Il siègera désormais à la Chambre des députés, pleinement son rôle. Il part avec le sentiment du devoir accompli.

Entretien avec notre journaliste
Geneviève Montaigu

Le vice-Premier ministre, ministre du Travail, de l'Emploi et de l'Économie sociale et solidaire et ministre des Sports tire sa révérence. Dan Kersch lève le pied pour raisons médicales, mais ne compte pas tout arrêter. Il dit pouvoir encore être utile pour son pays et son parti, le LSAP. Il est attendu de pied ferme à la tribune de la Chambre des députés.

Vous avez annoncé votre démission du gouvernement comme deux autres ministres. Y avait-il urgence?

Dan Kersch : Parfois on ne peut plus faire ce qu'on veut et mon état de santé m'a poussé à prendre cette décision. On ne joue pas avec la santé. Ma succession s'est bien déroulée, dans la sérénité. Il n'y a pas eu de grandes discussions au sein du parti, tout le monde s'entend sur la qualité des successeurs. Ce ne sont pas des néophytes, mais des gens expérimentés dans la politique et c'est ce dont le pays a besoin.

Pourquoi ne pas avoir saisi l'occasion pour propulser des jeunes?

Il y a deux aspects dans cette discussion. D'abord, il y a des gens au gouvernement qui ont annoncé ne plus être à 100% de leurs capacités et qui prennent du recul. Ensuite, nous avons eu des élections et il faut respecter l'électeur. Donc,

on demande au suivant sur la liste s'il accepte le mandat. Il ne faut pas brûler les étapes. Le fait d'être jeune ne qualifie pas une personne pour faire de la politique. Ce n'est pas un critère unique. Nous avons démontré par le passé que nous avons toujours placé des gens de qualité dans tous les mandats. C'est une question de formation et d'expérience et cela fonctionne très bien dans notre parti. Je ne vois pas pourquoi on devrait aujourd'hui s'excuser parce qu'on respecte la volonté de l'électeur.

Au poste de vice-Première ministre, on retrouve Paulette Lenert, qui n'a pas été élue et qui a un parcours fort différent du vôtre...

Elle est tout à fait exceptionnelle et c'est la raison pour laquelle elle a rejoint le gouvernement sans avoir participé aux élections. C'est un cas à part, il y en a en politique. C'est l'exception qui confirme la règle, celle d'avoir un parcours politique derrière soi avant d'accéder à des mandats d'envergure nationale. J'ai commencé à 12 ans, je suis né dans le syndicalisme. On ne peut pas comparer les parcours, car chaque politicien a le sien. C'est bien d'ailleurs.

Quand vous avez quitté le Parti communiste, vous avez déclaré que jamais vous ne vous laisseriez dicter votre pensée. Le cap n'était pas trop difficile à tenir dans une coalition à trois qui demande beaucoup de compromis?

Oui, c'est vrai, j'ai dit cela et cela

restera valable jusqu'à la fin de ma vie (*il rit*). Et non, cela n'a pas gêné dans la coalition. J'ai toujours dit clairement et distinctement les choses auxquelles je tenais en sachant que tout ne pourrait pas être réalisé. Nous avons eu des discussions politiques entre partenaires où nous n'étions pas sur la même longueur d'onde, c'est certain.

Qu'est-ce que la realpolitik pour vous?

C'est un terme péjoratif pour moi. C'est un pléonisme, surtout. La politique est forcément réelle, sinon elle n'est pas acceptée par la population. Pour moi, la politique, c'est d'abord avoir une certaine conviction et ensuite tout faire pour la réaliser en sachant qu'il faudra passer par des compromis, et ça, c'est du pragmatisme, le terme que j'ai toujours utilisé. Il est valable en politique au sein d'une coalition, mais aussi en tant que représentant du gouvernement face aux syndicats, aux patrons. Tout ce que j'ai réalisé, je l'ai fait avec pragmatisme, connaissant les sensibilités des gens qui pensent différemment. Le compromis doit être acceptable pour tout le monde.

Vous allez rejoindre la Chambre des députés et contrôler le gouvernement. Cela vous réjouit-il?

D'abord, je n'ai jamais vécu une séance en tant que député. J'ai été élu deux fois à des élections législatives et je pourrai enfin remplir ce mandat et c'est surtout cela qui

me réjouit. Comme je l'ai dit précédemment, il faut savoir ce qu'on peut encore faire ou non. Je crois que je pourrai encore être utile au pays et à mon parti. En accord avec ma famille et mes médecins, j'ai accepté de continuer.

Vous ne serez pas pour autant sur le devant de la scène...

Non, je ne serai pas sur le devant de la scène, c'est vrai. Nous avons désigné Yves Cruchten comme président et je vais tout simplement essayer de remplir mon mandat comme le veut la Constitution, donc prendre des décisions en mon âme et conscience. Les députés de l'opposition racontent ce qu'ils veulent et personne ne contrôle leurs propos. Si je le juge utile, je vais les contredire, et assez offensivement comme on me connaît.

Vous aurez une parole libérée?

Oui, j'aurai une certaine liberté dont je ne dispose pas actuellement. Je ne regrette rien, j'ai beaucoup appris au gouvernement, y compris à dire les choses différemment.

Vous quittez le gouvernement avec le sentiment du devoir accompli. Celui d'avoir su gérer cette crise surtout?

Nous avons des bases solides, mais cela ne signifie pas qu'il n'y a plus de danger. Nous n'avons pas encore vaincu cette pandémie. Nous avons pu gérer les premières vagues et retrouver un niveau de chômage d'avant-crise, toutefois attention aux défis qui nous attendent. Nous sommes néanmoins bien préparés. Nous avons commencé un débat structuré au sein du CPTÉ (NDLR: Comité permanent du travail et de l'emploi) concernant la formation initiale et continue, où je crois que tout le monde a conscience que les efforts dans cette direction doivent être soutenus. La formation continue, c'est la clé pour éviter une augmentation substantielle du chômage et donc des problèmes sociaux. Pour le reste, le chômage partiel est toujours en place. Nous n'avons jamais arrêté de soutenir l'économie luxembourgeoise et nous étions bien inspirés de le faire, contrairement à d'autres pays qui ont limité leurs aides. Il

faudra continuer, mais le vaccin va changer la situation par rapport à 2020 et 2021. Tous les efforts que l'on fournit au niveau législatif, c'est pour éviter un nouveau confinement qui serait dommageable. Les règles actuelles sont sévères, vont poser problème à certaines personnes, mais nous n'avons pas d'autres solutions.

Vous resterez l'homme de la séparation de l'Église et de l'État. Comment le ressentez-vous?

Il faut avoir une certaine sensibilité, comprendre les opinions des autres et leurs convictions et si ce principe est respecté, on peut trouver des solutions ensemble, vivables pour tout le monde. En tant qu'athéiste, c'était pour moi une expérience très intéressante. C'est une discussion politique qui a fait couler beaucoup d'encre et qui a mené à une décision fortement combattue par certaines forces de l'Église catholique. Mais à aucun moment du dossier, l'une ou l'autre partie n'a essayé de mettre son interlocuteur dans l'embarras et c'était essentiel. Dans certaines phases du dossier, l'Église catholique aurait pu facilement me mettre politiquement dans l'embarras et l'inverse était vrai aussi. Le dialogue a bien fonctionné.

Quels conseils donnez-vous à votre successeur, Georges Engel, et quels sont les dossiers qui l'attendent en haut de la pile?

Cela fait huit ans qu'il préside la commission parlementaire du Travail et de l'Emploi, il a donc une grande expérience des dossiers. Je n'ai pas de conseils à lui donner, sauf s'il m'en demande. Je suis persuadé qu'il est un successeur à la hauteur des défis qui l'attendent, un ami politique et un collègue que je respecte beaucoup. Il y a des dossiers difficiles à prendre en main, dont la formation continue inscrite dans le programme gouvernemental qui prévoit un compte personnel de formation. C'est un dossier compliqué qui va demander un gros investissement financier, mais qui est primordial pour combattre le chômage. Il y a aussi une réforme sur

le maintien dans l'emploi, une réforme sur le chômage partiel qui doit arriver rapidement pour gommer les insécurités juridiques du texte actuel. C'est un instrument qui a toujours profité à une vingtaine d'entreprises en temps normaux

Le ministère s'est beaucoup concentré ces derniers temps sur les conséquences de la pandémie, mais de grands dossiers sont encore à mener à bien

alors que maintenant ce nombre a explosé et il faut moderniser la loi. Une réforme des plans sociaux l'attend aussi et, enfin, c'est un vœu personnel, il faut repenser tout le système des conventions collectives. Georges Engel a du pain sur la planche. Le ministère s'est beaucoup concentré ces derniers temps sur les conséquences de la pandémie, mais de grands dos-

siers sont encore à mener à bien, il le sait d'ailleurs.

Un mot sur les frontaliers, qui participent grande-

ment au succès économique du pays et qui ces dernières années se sentent discriminés. Il y a

d'abord eu les bourses d'études, puis les allocations refusées aux enfants non biologiques...

Sans les frontaliers, tout le système luxembourgeois ne pourrait pas fonctionner, mais il faut nuancer. Il y a des problèmes particuliers pour les frontaliers et d'autres problèmes pour les résidents et je ne citerais que le coût du logement. Il y a des avantages et des désavantages de part et d'autre. On ne peut pas tout avoir, cependant on ne peut pas parler de discrimination.

Le marché très actif de l'emploi assure le modèle social luxembourgeois. Pour combien de temps encore, pensez-vous?

Il ne faut pas mélanger les choses. Le Luxembourg est un pôle économique important et stratégique de la Grande Région et c'est un bon modèle. Ensuite, il faut trouver des solutions pour garantir le niveau actuel des transferts sociaux et là il faudra de nouvelles sources de financement que celles qui sont aujourd'hui en place. Dans ce domaine, je suis persuadé que l'on va connaître des changements qui iront très loin. Je le dis depuis une vingtaine d'années : il faut faire payer plus ceux qui en ont les moyens et imposer davantage le capital que le travail.



Photo: Fabrizio Pizolante

«Nous avons démontré par le passé que nous avons toujours placé des gens de qualité dans tous les mandats.»



Photo: Julien Garry

«Nous n'avons jamais arrêté de soutenir l'économie luxembourgeoise et nous étions bien inspirés de le faire, contrairement à d'autres pays qui ont limité leurs aides.»

- Repères

1961. Dan Kersch est né le 27 décembre 1961 à Esch-sur-Alzette.

2013. Le bourgmestre de Mondrange et président du Syvicol fait son entrée au gouvernement comme ministre de l'Intérieur, de la Fonction publique et de la Réforme administrative.

Août 2016. Dan Kersch présente la réforme des fabriques d'église, qui veut marquer historiquement la séparation des Églises et de l'État.

2018. Il fait partie du gouvernement Bettel II comme ministre du Travail, de l'Emploi, de l'Économie sociale et solidaire et ministre des Sports.

Décembre 2021. Le ministre socialiste annonce sa démission du gouvernement. Il rejoint les bancs de la Chambre des députés.


Luxemburger Wort

Luxemburger Wort

Date: 04-12-2021

Page: 19

Periodicity: Daily

Journalist: -

Circulation: 59525

Audience: 162100

Size: 42 cm²

20 Auslandsmissionen nächstes Jahr

Luxemburg. Der Außenhandels- und Investitionsrat, bestehend aus acht Ministerien, Handelskammer, Fedil, Luxinnovation und Handwerkskammer, prüfte gestern die Agenda für 2022 bis 2023. „Das Arbeitsprogramm ist ehrgeizig und sieht für 2022 rund 20 Auslandsmissionen vor“, wie das Wirtschaftsministerium mitteilt. Die beiden für 2022 festgelegten Ziele der Wirtschaftsmissionen sind Kanada und Südkorea. Für 2023 wurden ebenfalls Zielländer festgelegt. Die Handelskammer organisiert noch während der Dauer der bis zum 31. März 2022 geplanten Weltausstellung sektorale Wirtschaftsmissionen in den Vereinigten Arabischen Emiraten. *MeM*

Tageblatt

Date: 04-12-2021

Page: 24

Periodicity: Daily

Journalist: Wiebke Trapp

Circulation: 21982

Audience: 75800

Size: 681 cm²

„Das ist mehr wert als Geld“

KÄRE VUM SÉI Regionales Brot und ein gutes Gefühl – Bauer und Bäcker ziehen an einem Strang
Wiebke Trapp

Die Idee des Projektes „Käre vum Séi“ ist eine einfache. Die Landwirte wissen, was mit ihrem Getreide passiert. Umgekehrt können die Konsumenten nachvollziehen, wo das Brot auf dem Teller herkommt. 19 Landwirte rund um den Stausee produzieren Getreide, das als Mehl in einer Backstube in Mertzig landet. Das Brot ist ausgezeichnet – mit einem Preis aus der Schweiz.

Der 9. Mai 2019 krönt acht Jahre Experimentierfreude und Leidenschaft für gutes Brot. An dem Tag erhält Jean-Marie Neuberg mit seinem Bruder Jos unter 800 Teilnehmern in Luzern einen Preis für sein Sauerteigbrot. Die „Tourte du président“ aus Mertzig schmeckt am besten und ist am besten verträglich, urteilt die Jury des „Sourdough Summit“ mit Experten zum Thema Sauerteig.

Als die „Tourte“ entsteht, ist Jean-Marie Präsident der Bäckerinnung, daher der Name des Brotes. Zu Hause sind in ihrem Bäckerbetrieb mit 200 Mitarbeitern die Aufgaben klar verteilt. Jean-Marie ist für Presse, Kommunikation und Marketing zuständig. Jos leitet die Backstube. Beide kommen über ihren Onkel zum Backen. Er ist Bäcker. Die Wege trennen sich, als 2002 eine Vergrößerung des Betriebes ansteht. „Das hat uns nicht gefallen“, sagt Jean-Marie Neuberg. Seriell, in großen Mengen und schnell hergestellte Lebensmittel passen nicht zur Philosophie der Brüder. Bei ihnen stehen Handarbeit als Teil der Handwerkskunst und Regionalität an erster Stelle. Es liegt ihnen im Blut.

Sauerteig als Ersatz für Hefe

Genauso nahe liegt es, dass die Brüder nach einer Alternative zur industriell hergestellten Hefe suchen. Die Suche führt in die Geschichte des Backhandwerks. Die Lösung ist Sauerteig, eine lang vergangene Tradition. Damit ist keinesfalls ein Teig gemeint, sondern das, was Teig braucht, um backfertig zu werden. Sauerteig ist wie die Hefe der „Unruhestifter“ im Teig, der ihn permanent am Arbeiten hält. Seine Herstellung braucht Zeit. Hefe wird gekauft. Deshalb kommt er aus der Mode, als immer mehr Betriebe auf maschinelle Produktionsstraßen setzen. Früher dauerte es ungefähr einen Tag oder 24 Stunden, um ein Brot zu produzieren. Maschinen erledigen das in drei Stunden und weniger. Neuberg hat einen Namen dafür, er nennt das „von null auf eine Stunde backen“.

Sauerteig gilt als altmodisch und verschwindet sogar für längere Zeit vom Lehrplan der Bäcker Gesellen. Die Herstellung ist aufwändig. Er muss täglich frisch angesetzt werden und erst nach fünf Tagen ist ein backfähiger Teig fertig. Bei den Neubergs ist er mittlerweile fest integriert, mit dem Ziel, angesichts seiner Vorteile irgendwann nur noch damit zu produzieren.

Vor diesem Hintergrund war es keine Frage, das Projekt „Käre vum Séi“ mitzutragen. Obwohl noch unsicher ist, wie groß die Qualitätsschwankungen im Getreide sein werden. Die bäuerliche Genossenschaft, die dahintersteht, ist noch jung und Erfahrungswerte fehlen. Claude Majerus ist einer der 19 Landwirte, die bei der Gründung am 9. Februar 2021 Genossen wurden.

Der konventionelle Bauer hat

rund 80 Milchkühe und betreibt Futtermittelanbau und Ackerbau. 2018 erkrankt er an Nesselfieber. Es ist eine allergische Reaktion auf ein Spritzmittel, die vieles in Gang setzt. Majerus ist die dritte Generation auf dem Hof und betreibt ihn in Eigenregie seit 2009. Kurz nach der Übernahme verkauft er noch Schlachtvieh.

Irgendwann bekommt er mit, dass seine Rinder lebend in Marseille verladen und über den dortigen Hafen Richtung Libanon verschifft werden. Schon damals schrillen Alarmglocken bei ihm. Aber nur sehr leise. Seine Erkrankung gibt den endgültigen Ausschlag, umzudenken, denn mit seinem Getreide läuft es ähnlich wie mit dem Schlachtvieh. „Sobald die Waren bei mir auf dem Hof abgeholt wurden, hatte ich keinen Bezug mehr dazu. Ich will aber wissen, was damit geschieht.“ Bei „Käre vum Séi“ weiß er es. Er sät das Getreide, zieht es groß, erntet und bringt es ins Lager in Ulflingen. Im saarländischen Lebach wird es gemahlen und das Brot in Mertzig gebacken.

Das Getreide wird nach strengen Standards angebaut und bearbeitet. Es trägt das Label „Produit du terroir“. Wenn das so ist, kommt meistens der Preis ins Spiel und das Argument, das könne sich nun mal nicht jeder leisten. Das ist hier nicht so. Das Brot kostet nur 20 Cent mehr als andere, obwohl Bäcker Neuberg für das Mehl das Zweieinhalbfache im Vergleich zu konventionellem Mehl bezahlt.

Bei den „Käre vum Séi“-Brotten von Jos & Jean-Marie ist die einzige Zutat, die zugekauft wird, Salz. Alles andere kommt aus der Region. Es gibt ein Weizen-, ein Dinkel-, ein

Roggen- und ein Weizen-Roggenmischbrot sowie das „Séi-Brötchen“, in dem alle drei Sorten enthalten sind. Altenheime, Lebensmittelhandel und die 17 Jos&Jean-Marie-Filialen verkaufen die Brote.

Auch Bauer Majerus geht zusammen mit den anderen Genossen in Vorlage. Sie haben Kosten und tragen das Risiko des Anbaus. Tat-

sächlich sind die Brote aus der Serie „Käre vum Séi“ bis jetzt ein Verlustgeschäft. Bäcker und Bauer haben aber einen anderen Blick darauf. „Wir wollen uns etwas aufbauen“, sagt Neuberg. „Wenn man sich etwas aufbauen will, muss man zuerst investieren.“ Dem Landwirt beschert das Projekt ein gutes Gefühl. Theoretisch sind es 30 Minuten Fahrt

von seinem Hof zur Bäckerei und er kann das Lebensmittel aus seinem Rohstoff probieren. „Das ist mehr wert als Geld.“

Komplett auf Bio umzustellen, so weit ist er noch nicht. Aber für ihn sind die „Käre vum Séi“ ein guter Anfang und vor allem ein guter Mittelweg.



Jean-Marie Neuberg, Bäcker und Konditor, vertritt die Lebensmittelhersteller bei der „Chambre des métiers“



Claude Majerus ist einer der 19 Landwirte, die sich bei „Käre vum Séi“ zusammengeschlossen haben



Frank Elsen arbeitet seit 20 Jahren beim Naturpark und berät Landwirte

Fotos: Editpress/Anne Lommel

Käre vum Séi: die Genossenschaft

270 Landwirte in der Region hat die Naturparkverwaltung angeschrieben, um sie für das Projekt zu gewinnen. 19 davon haben schließlich mitgemacht und sind Mitglieder der Genossenschaft „Käre vum Séi“, nach der die Brote benannt sind. Zwei davon sind Biobauern. Der Rest arbeitet konventionell. Es gibt ein Lastenheft für das Getreide mit Auflagen, an dessen Ausarbeitung alle beteiligt waren: der Naturpark, Sebes, Bäcker, Umweltministerium und Landwirte. „Wir folgen damit freiwillig höheren

Standards beim Naturschutz, speziell dem Wasserschutz, als die Auflagen der Regierung“, sagt Frank Elsen. Er ist landwirtschaftlicher Berater beim Naturpark Obersauer und hat das Projekt von Anfang an begleitet. Bedingung für die Mitgliedschaft in der Genossenschaft ist, dass der Landwirt Äcker rund um den See hat. 180 Hektar Weizen-, 37 Hektar Dinkel-, 10 Hektar Roggenfläche sind so zusammengekommen. Das Getreide wird in Lebach im Saarland gemahlen.



Foto: Jos&Jean-Marie; jjm.lu

Mehr Fotos finden Sie auf www.tageblatt.lu.

**Le Quotidien**

Date: 04-12-2021

Page: 4

Periodicity: Daily

Journalist: -

Circulation: 8214

Audience: 25750

Size: 448 cm²

Visite au cœur de l'innovation numérique

Le Grand-Duc héritier Guillaume est allé à la rencontre des pensionnaires de la House of Startups créée en 2018.

Vendredi, la House of Startups a reçu dans ses locaux le Grand-Duc héritier dans le cadre d'une visite officielle de ce campus d'innovation lancé par la Chambre de commerce en 2018. La visite de la House of Startups s'est déroulée en présence des incubateurs hébergés en son sein et de plusieurs personnalités politiques et représentants économiques du pays.

Le Grand-Duc héritier a été accueilli par le président de la House of Startups, Carlo Thill, par le vice-président et le directeur général de la Chambre de commerce, Fernand Ernster et Carlo Thelen, et par l'échevin de la ville de Luxembourg Maurice Bauer. C'est dans le cadre coloré et moderne de l'espace «Big Bang» que Philippe Linster, le directeur général de la House of Startups, a formulé un mot de bienvenue. Il s'est dit particulièrement réjoui de «réunir pour cette occasion les membres fondateurs du projet, à sa-

voir la Chambre de commerce du Luxembourg et ses différents partenaires». Carlo Thill s'est quant à lui montré particulièrement fier que le lieu rassemble aujourd'hui plus de 150 start-up de secteurs très diversifiés, malgré une crise qui s'avère difficile pour certaines jeunes pousses innovantes. Forte de son succès, la House of Startups représente, selon lui, un des acteurs principaux de l'épanouissement de la Startup Nation au Luxembourg.

La visite a débuté par le Luxembourg-City Incubator, fondé par la Chambre de commerce en partenariat avec la Ville de Luxembourg, exposant son programme d'accélération et ses missions présentés par son responsable, Bastien Berg, et Maurice Bauer. Le Grand-Duc héritier a été particulièrement intéressé par les «pitches» (les présentations) des start-up Salonkee et Gamma AR, qui ont introduit leur projet et répondu aux questions du Grand-Duc

héritier. Ce dernier a d'ailleurs signé le totem dans l'espace de cotravail, laissant ainsi sa griffe aux côtés de celles de ses parents, qui avaient inauguré le lieu il y a trois ans.

Au programme figuraient également une rencontre avec Alipay, société de paiements électroniques dérivée du groupe Alibaba, un échange avec Amélie Madinier, directrice générale du Village by CA, et la découverte de la start-up ANote Music, hébergée au Village by CA.

C'est aux côtés de Pierre Gramegna, ministre des Finances, fondateur de la Luxembourg House of Financial Technology (LHoFT), et de son directeur général, Nasir Zubairi, que le Grand-Duc héritier a visité les espaces du fleuron de la «Fintech made in Luxembourg». Les responsables des start-up Satisfay et Tokeny ont ainsi évoqué leurs projets, cerise sur le gâteau d'une visite très enrichissante.



Le Grand-Duc héritier a pu découvrir quelques-unes des 150 start-up qui grandissent au sein de cette belle «maison».

Photo : chambre de commerce

KACHEN

Kachen

Date: 01-12-2021

Page: 12

Periodicity: Quarterly

Journalist: -

Circulation: 15000

Audience: -

Size: 474 cm²

SHOPPING

VINSMOSELLE

Le crémant POLL-FABAIRE change de peau

Pour célébrer ses 30 ans, le fameux crémant luxembourgeois modernise son étiquette et adopte un look qui lui correspond mieux: casual chic, élégant et séducteur! Mais le charme de ses bulles reste inchangé. Un événement important puisqu'il y a exactement 30 ans, la première bouteille POLL-FABAIRE faisait son entrée sur le marché en tant que Crémant de Luxembourg. C'est depuis 1991 que le nom de «Crémant de Luxembourg» peut être utilisé pour des vins mousseux de qualité, blancs ou rosés, qui remplissent des conditions strictes fixées par la loi. Les raisins doivent, par exemple, être récoltés à la main. Les vins doivent aussi être issus de pressurage de raisins entiers et la cuvée doit reposer sans interruption sur les lies pendant minimum neuf mois dans la même entreprise... Toutes ces règles garantissent l'originalité du vin, le respect du terroir, la saveur authentique.

vinsmoselle.lu/cremants-poll-fabaire



BIOG

À l'occasion de la saison de la raclette, la fromagerie fermière BIOG au Schanck-Haff a conçu une nouvelle spécialité fromagère, l'Éisleker Bauerekéis. Affiné pendant au moins 7 semaines, il complète la gamme «Éisleker Kéis» grâce à sa texture veloutée, son arôme fin et légèrement épicé. Comme tous les fromages de la marque BIOG, le Bauerekéis est fabriqué à la main à partir du meilleur lait Demeter luxembourgeois. Ce nouveau fromage est disponible dans tous les comptoirs aux fromages des Naturata Bio Marchés.

biog.lu

MOUTARDERIE DE LUXEMBOURG

La Moutarderie de Luxembourg agrandit sa gamme de produits avec trois nouvelles sauces arrivant à point pour accompagner les plats hivernaux tels que les fondues, pierrades et raclettes. L'Aïoli «traditionnel», avec sa texture crémeuse et son goût bien relevé à l'ail, fait voyager vos papilles au pays des tapas et accompagne à merveille le poisson, les légumes ou encore les pommes de terre rôties. La sauce Cocktail «au whisky» se déguste aussi bien en apéritif avec des crevettes et des bâtonnets de crudités qu'avec une fondue bourguignonne ou une pierrade. Quant à la sauce Samourai «spicy», elle apportera une touche épicée à de nombreux plats et plaira aux amateurs de sensations fortes. Comme tous les autres produits de la Moutarderie de Luxembourg, ces trois nouveautés sont sans conservateurs, sans gluten et labellisées «Made in Luxembourg».

moutarderie.lu





LG Lëtzebuurger Gemengen

Date: 01-12-2021

Page: 98

Periodicity: Monthly

Journalist: Pierre Brick

Circulation: 5000

Audience: -

Size: 527 cm²

BRÈVES COMMUNALES – NORD

PAR PIÈRE BIRCK

WILTZ

La commune de Wiltz est saisie d'un projet d'aménagement particulier intitulé «Haargarten Phase 1» situé dans la route de Winseler et la rue de l'Industrie et élaboré par le bureau d'études «Jonas Architectes Associés» pour le compte de l'administration communale de Wiltz. Celui-ci vise la construction de onze maisons unifamiliales et de deux immeubles mixtes comprenant 23 appartements et une surface de 500 m² de commerces ou bureaux.

Source: wiltz.lu

NOMMERN

Par arrêté grand-ducal du 29 septembre, Franco Campana a été nommé aux fonctions de bourgmestre de la commune de Nommern. Par arrêté ministériel du 7 octobre, Marc Reiter a quant à lui été nommé aux fonctions d'échevin.

Source: SIP

CLERVAUX

Comme un vrai laboratoire, le DémokratieLabo a permis aux intéressés de découvrir, d'expérimenter, de rechercher, de tester et d'examiner la démocratie. Elle est un processus qui vit de la diversité des opinions, qui n'est jamais terminé et qui inclut des questions ouvertes et des conflits. Adressée principalement aux lycéens, l'exposition était ouverte à tous. Celle-ci s'est déroulée au lycée Edward Steichen jusqu'au 4 novembre dernier.

Source: clervaux.lu

ETTELBRUCK

Romain Schneider, ministre de l'Agriculture, de la Viticulture et du Développement rural, a visité l'abattoir d'Ettelbruck le 7 octobre dernier. Il a pu constater que les installations se trouvaient à la pointe de la technologie et respectaient au mieux le bien-être animal. L'abattoir se fournit à 95% auprès des éleveurs luxembourgeois et répond à plusieurs normes de qualité de différents labels comme «Made in Luxembourg», «Eislécker Gourmet, Produit du terroir ou Bio Lëtzebuerg».

Source: SIP

PARC HOSINGEN

En date du 1^{er} octobre, le ministre de l'Économie, Franz Fayot, et la ministre de la Santé, Paulette Lenert, ont inauguré l'extension du site de production de B Medical Systems à Hosingen, pour laquelle le premier coup de pelle avait été donné le 28 janvier en présence de S.A.R. le Grand-Duc hériter. Fondé en 1979 au Luxembourg, B Medical Systems est pionnier de l'industrie de l'équipement médical et leader mondial dans la chaîne du froid pour les vaccins, présent dans plus de 140 pays et détenteur de plus de 100 brevets.

Source: SIP



BOULAIDE

Jeff Gangler a été nommé aux fonctions de bourgmestre de la commune de Boulaide. Par arrêté ministériel du 9 septembre 2021, Arnold Jakobs a quant à lui été nommé aux fonctions d'échevin. Entre les mains de Taina Bofferding, ministre de l'Intérieur, les intéressés ont prêté le serment prescrit par l'article 6 de la loi communale modifiée du 13 décembre 1988 dont la formule est la suivante: «Je jure fidélité au Grand-Duc, d'observer la constitution et les lois du pays, et de remplir avec zèle, exactitude, intégrité et impartialité les fonctions qui me sont confiées».

Source: SIP

WILTZ

Le collège des bourgmestre et échevins a invité ses citoyens à la journée de la commémoration nationale célébrée le 10 octobre dernier. La cérémonie a débuté par un service religieux à l'église de Niederwiltz, puis a continué avec un dépôt de fleurs dans la crypte du monument national de la grève et au monument aux morts. Pour rappel, la journée de commémoration nationale est consacrée au souvenir de la lutte menée par le peuple luxembourgeois durant l'occupation de 1940 à 1945.

Source: wiltz.lu

LAC DE LA HAUTE-SÛRE

Le 14 septembre, la commune a officiellement reçu son certificat Fairtrade pour son engagement en faveur d'une économie durable en Afrique, en Asie et en Amérique latine.

Source: lac-haute-sure.lu

MERTZIG

Le collège des bourgmestre et échevins et le conseil communal, en collaboration avec la commission verte ont organisé une excursion le 16 octobre dernier. Celle-ci consistait en une visite de «Eis Epicerie», une épicerie solidaire à Soleuvre, avec un repas inclus à la Brasserie «Boulodrome». Le départ en autobus a eu lieu à Mertzig. La journée s'est terminée avec la visite du «Benu Village», un Ecovillage, à Esch-sur-Alzette.

Source: mertzig.lu

ETTELBRUCK

La commune informe ses citoyens qu'une piste cyclable sera aménagée à partir du vendredi 1^{er} octobre. Du côté impair, les arbres seront soit abattus soit replantés et les emplacements de parking vont disparaître afin de pouvoir aménager la piste cyclable sur le tronçon «Patton Square» jusqu'à l'intersection de l'avenue J.-F. Kennedy avec la rue Dr Klein. Ceci s'inscrit dans le cadre des mesures prises par le conseil communal en vue de la promotion de la mobilité douce sur le territoire de la commune.

Source: ettelbruck.lu

DIEKIRCH

Les 24 et 25 septembre derniers, la Fondation Follereau a organisé la première édition du «Challenge for a better world», un événement qui a eu lieu au lycée classique de Diekirch, avec comme thématique l'«Objectif de développement durable 4» (ODD 4). Ce dernier est défini par l'Organisation des Nations Unies comme un objectif d'éducation équitable, inclusive et de qualité. «Challenge for a better world» fait partie intégrante des missions de sensibilisation et d'éducation au développement durable menées par la Fondation Follereau.

Source: diekirch.lu

GOESDORF

L'administration communale a indiqué que les conteneurs à verre ont été déplacés à l'atelier communal. L'utilisateur de la collecte de déchets ménagers a droit, sans paiement supplémentaire, à une poubelle à couvercle vert d'un volume de 120 litres pour évacuer ses verres creux. La poubelle est vidangée toutes les six semaines.

Source: goesdorf.lu



LG Lëtzebuurger Gemengen

Date: 01-12-2021

Page: 92+93

Periodicity: Monthly

Journalist: -

Circulation: 5000

Audience: -

Size: 1 092 cm²

RESSOURCES HUMAINES

Attirer des talents passe par la formation et la reconversion

De plus en plus d'entreprises font face à un manque d'employés qualifiés et ce phénomène ne date malheureusement pas d'hier. La crise sanitaire a cependant rebattu les cartes et a eu un impact significatif sur la manière dont les salariés perçoivent leur travail. Beaucoup d'entre eux ont profité du confinement et du télétravail pour s'investir dans la formation et la reconversion professionnelle. Face à cette nouvelle tendance, comment les entreprises doivent-elles se positionner pour attirer et surtout fidéliser leurs collaborateurs? Le point avec Arthur Meulman, CEO de jobs.lu.

Quelles sont les catégories professionnelles les plus touchées par le manque de profils qualifiés?

Partout dans le monde, les recruteurs font face à une pénurie de talents et celle-ci va s'accroître dans les années à venir. D'ici à 2030, plus de 85 millions d'emplois qualifiés seront non pourvus, ce qui représentera un manque à gagner annuel de quelque 7.300 milliards d'euros! Le récent sondage que nous avons effectué sur la plateforme LinkedIn confirme cette tendance. À la question de savoir si vous avez déjà commencé à ressentir un manque significatif de profils qualifiés dans votre processus de recrutement, près de 82% des votants ont répondu par l'affirmative.

Cette pénurie de talents concerne toutes les catégories professionnelles, aussi bien dans le secteur tertiaire que secondaire, et est bien souvent antérieure à la crise sanitaire actuelle. Dès 2019, la Chambre des Métiers avait déjà tiré la sonnette d'alarme en publiant une enquête selon laquelle l'artisanat luxembourgeois serait en manque de 10.000 salariés. La même année, l'Association des Médecins et Médecins-Dentistes du Luxembourg prévenait que le nombre insuffisant de médecins par rapport à la population allait s'accroître dans les années à venir et pourrait aboutir à une catastrophe sanitaire à l'horizon 2030.

En réalité, aucun secteur d'activité n'est épargné par ce phénomène. Je pense même que celui-ci s'accroîtra une fois que la crise sanitaire sera derrière nous. Dans des moments d'incertitude comme celui que nous connaissons actuellement, de nombreux salariés font preuve d'un certain attentisme.

D'autres, au contraire, ont tiré parti de cette pandémie pour s'interroger sur leur avenir professionnel et se sont reconvertis...

C'est exact. Pour de nombreux salariés issus des secteurs les plus touchés par la crise comme la restauration et les transports routiers, la crise a agi comme un déclic. Ils se sont reconvertis, ont changé de métier et se sont rendu compte que leurs nouvelles conditions de travail leur offraient une meilleure qualité de vie avec moins de stress, des horaires moins difficiles et la possibilité de passer le week-end en famille. Depuis le déconfinement et la reprise, ces secteurs manquent cruellement de bras et peinent à reconstituer des équipes stables et expérimentées.

Cela étant, cette volonté de reconversion ne s'applique pas seulement à ces catégories de travailleurs. D'après l'étude menée dans 192 pays en 2020 par The Network, le Boston Consulting Group et jobs.lu pour la

partie luxembourgeoise, 39% des personnes interrogées au Luxembourg consacrent du temps à la formation professionnelle continue et 66% d'entre elles envisagent de se reconverter dans des métiers considérés moins risqués comme l'informatique, le numérique, la consultance, le marketing et les ressources humaines.

“Donner la possibilité à ses collaborateurs d'exercer un nouveau métier est une démarche où tout le monde est gagnant”



Arthur Meilman

D'après de nombreuses études, les gros employeurs ont plus de mal à recruter et à retenir les talents que les PME, les TPE ou les startups. Comment expliquez-vous cette différence?

C'est essentiellement dû à un manque de dialogue. Dans une startup, celui-ci s'instaure presque naturellement parce que la hiérarchie est plutôt horizontale et la distance entre le dirigeant et ses collaborateurs très ténue. Par contre, dans les grosses entreprises, il y a souvent une dichotomie importante entre ce que veut le sommet et ce que souhaite la base. Les retours d'expérience des collaborateurs sont trop souvent négligés par les dirigeants. Les supérieurs hiérarchiques devraient davantage parler avec les membres de leurs équipes, leur poser des questions sur les compétences qu'ils souhaitent acquérir ou développer et leur proposer des formations ad hoc. Dans bien des cas, les managers hésitent à investir dans des formations parce qu'ils craignent un investissement à perte, les collaborateurs donnant leur

démission au bout de quelques années. Je pense que c'est une erreur. Investir dans des formations, c'est donner l'occasion à ses collaborateurs d'améliorer leurs compétences, d'endosser de plus grandes responsabilités et de faire progresser l'entreprise tout entière. De plus, le code du travail au Luxembourg autorise l'entreprise à exiger le remboursement de tout ou partie des frais de formation professionnelle continue en cas de résiliation du contrat de travail par le salarié ou son licenciement pour faute grave dans un délai de trois ans.

Que doivent faire les entreprises qui veulent fidéliser leurs collaborateurs?

Outre les formations professionnelles continues que j'ai évoquées précédemment, les reconversions internes – surtout dans les grandes entreprises – sont un autre facteur de fidélisation. Donner la possibilité à ses collaborateurs d'acquérir de nouvelles compétences et d'exercer un nouveau métier est une démarche où

tout le monde est gagnant. Le salarié est assuré de conserver son emploi au sein de l'entreprise, continue de bénéficier de ses avantages acquis et se sent en confiance parce qu'il est accompagné dans son projet de reconversion. L'entreprise capitalise sur la formation interne – nettement moins coûteuse en temps et en argent –, remotive ses troupes et se prépare à mieux affronter les défis qui l'attendent dans un monde du travail de plus en plus mouvant et de plus en plus imprévisible. ■

jobs.lu

5, rue des Mérovingiens
L-8070 Bertrange
Tél.: +352 27 99 27 98

www.jobs.lu



LG Lëtzebuenger Gemengen

Date: 01-12-2021

Page: 48+49

Periodicity: Monthly

Journalist: -

Circulation: 5000

Audience: -

Size: 1 092 cm²

CONSTRUCTION

La construction à la croisée des chemins

Avec la double transition écologique et numérique en cours, les astres semblent alignés pour que la construction entre dans une nouvelle ère, s'accordent à dire les observateurs du secteur. Il est vrai que le bâtiment se détache peu à peu de son image traditionnelle et fait désormais figure de domaine d'activité stratégique, qui contribuera fortement à l'innovation technologique et à la transition climatique. Pour éclairer la prise de décision dans ce domaine, l'Observatoire du secteur européen de la construction analyse et réalise des évaluations comparatives du secteur. Laurent Probst, Partner, Government Digital Transformation & Innovation Leader, et Karim Karaki, Advisor chez PwC Luxembourg, creusent le sujet.

ses acteurs vont devoir accélérer rapidement leur transformation écologique pour affronter la vague de rénovations annoncée.

La stratégie portait également sur l'internationalisation des entreprises. Le bilan est plus contrasté à cet égard: le secteur étant composé à 99% de PME, il demeure très compliqué pour celles-ci d'accéder à des projets d'envergure par-delà les frontières du Vieux Continent. Pour ce faire, nos entreprises devraient faire preuve d'un savoir-faire reconnu mondialement, reconnaissance généralement hors de portée des PME.

Qu'est-ce que l'Observatoire du secteur européen de la construction et comment PwC contribue-t-il à ses travaux?

KK: Cet observatoire a été créé en 2015 à l'initiative de COSME, le programme de l'UE pour la compétitivité des PME. Il a pour objectif d'identifier les tendances de la construction et de fournir des statistiques comparatives sur toutes les évolutions du secteur dans les 27 États membres de l'UE et au Royaume-Uni dans le but de tenir les parties prenantes et les décideurs européens informés des conditions du marché, de l'évolution des politiques et de leurs résultats.

LP: PwC dispose d'équipes spécialisées travaillant spécifiquement sur des projets européens depuis de nombreuses années. Celles-ci collaborent aux travaux de plusieurs observatoires, notamment à ceux de l'Observatoire des PME européennes depuis 2012. Lorsque la Commission a souhaité mettre en place un même outil dédié au secteur de la construction, nous avons présenté notre candidature et remporté le contrat qui, depuis lors, a été renouvelé.

L'Observatoire veillait notamment à la réalisation de la stratégie de l'Union européenne pour le secteur de la construction à l'horizon 2020. Quel bilan pourrait-on en dresser?

LP: Cette stratégie reposait sur différents

pilliers. Le premier comportait un volet «investissements» et un volet «digitalisation». Nous constatons que le volume d'investissements a très clairement augmenté sur les dix dernières années – largement encouragé par des mécanismes de support tels que des subsides ou des politiques fiscales avantageuses – mais que la rentabilité des entreprises reste globalement faible en raison de la fluctuation des coûts de la construction. Quant à la digitalisation du secteur, elle est encore relativement lente, pour des raisons essentiellement structurelles: les principaux processus de la construction conservant un caractère manuel, le niveau d'automatisation n'en est que très faible.

La stratégie de la Commission comportait également un volet «compétences et qualifications». Il s'agit d'un enjeu majeur pour ce secteur qui attire peu de jeunes talents et qui souffre de filières de formation inadaptées aux nombreux nouveaux métiers du bâtiment qui ont émergé. Le défi est d'autant plus important que les gains de productivité concomitants à la digitalisation du secteur n'atteignent pas encore le niveau attendu pour permettre des économies de personnel.

L'utilisation des ressources et l'efficacité énergétique constituaient une autre priorité de la stratégie européenne. À cet égard, il est évident qu'il y a un avant et un après «Green Deal». La construction est un secteur stratégique du Pacte vert pour l'Europe et

Qu'en est-il de la poursuite des principaux objectifs?

KK: Aujourd'hui, comme cela transparaît dans le plan de relance pour l'Europe, c'est une double transition qui est recherchée par les décideurs politiques: l'une écologique, l'autre numérique, les deux allant de pair. La digitalisation n'est d'ailleurs plus un choix, c'est une nécessité. Malheureusement, la grande majorité des PME qui composent le secteur n'a pas les moyens financiers nécessaires pour entamer la transition. Les gouvernements et décideurs européens ont donc un réel rôle à jouer pour faciliter ce processus qui aura non seulement un impact sur la compétitivité du secteur mais aussi sur sa durabilité. La Commission européenne a d'ailleurs récemment publié une stratégie intitulée «Renovation wave» qui doit booster les investissements dans la rénovation et permettre d'augmenter l'efficacité énergétique du patrimoine bâti. En parallèle, elle a adopté de nouvelles règles pour la «préparation intelligente des bâtiments». De ce fait, elle vise à promouvoir une rénovation «digital-friendly», adaptée au numérique, permettant notamment la mesure de la consommation énergétique réelle.

À cet égard, comment se positionne le Luxembourg par rapport à ses voisins européens?

LP: Le Luxembourg, qui bénéficie d'un marché porteur et d'une demande très forte, se positionne parmi les bons élèves.



Karim Karaki et Laurent Probst

“La construction se mue en secteur de pointe”

Il compte de grands cabinets d'architectes, utilise des produits et matériaux de qualité et applique des standards élevés. De nombreux progrès ont été réalisés dans la numérisation, notamment avec l'émergence du BIM, mais aussi dans la réflexion sur l'optimisation énergétique des bâtiments. L'État s'est doté de structures d'innovation, avec Neobuild par exemple, de structures de formation également, via la Chambre des Métiers ou la Fédération des Artisans notamment. Il s'efforce donc réellement de supporter l'artisanat et l'industrie de la construction. Celle-ci souffre tout de même de l'augmentation des prix des matériaux et du coût de la main-d'œuvre, qui peuvent menacer sa rentabilité.

D'après les analyses que vous réalisez pour l'Observatoire, le secteur de la construction luxembourgeois souffre à la fois d'une pénurie de logements et de main-d'œuvre qualifiée...

KK: En effet, les marchés de l'immobilier et de la construction sont étroitement liés et, au Luxembourg, le premier est particulièrement cher. C'est un marché d'investisseurs plutôt que d'occupants. Bien que l'État tente de trouver des solutions à la problématique du logement abordable, sa capacité d'action est limitée par la trop faible proportion de terrains en main publique. En règle générale, un gouvernement peut recourir à trois types de solutions pour agir sur ce problème: les aides au logement, des règlements qui, idéalement, devraient tenir compte des intérêts de toutes les parties prenantes sur le marché du logement, et, enfin, la fiscalité qu'il peut rendre avantageuse pour les primo-accédants ou défavorable aux multipropriétaires. Pour l'instant, deux propositions de lois sont en discussion au Luxembourg: l'une porte sur les loyers et l'autre sur la gestion du foncier. Affaire à suivre...

LP: En ce qui concerne la pénurie de main-d'œuvre, une solution serait de mieux anticiper les besoins sur les cinq voire les dix prochaines années et de revaloriser certaines filières d'apprentissage. Nous devrions nous assurer que les métiers de la construction soient attractifs et adéquatement présentés dans l'enseignement mais aussi que le processus d'orientation dirige les jeunes vers la bonne profession. Les métiers du bâtiment sont aussi intéressants que variés et sont, je pense, en passe de connaître une véritable révolution. La construction se mue en secteur de pointe, qui va fortement contribuer à l'innovation technologique et à la transition climatique du pays. Si elle ne pâissait pas de son image très traditionnelle, elle attirerait certainement de nombreux talents! ■

PwC Luxembourg

2, rue Gerhard Mercator
L-1014 Luxembourg
www.pwc.lu

d'Land**d'Lëtzebuenger Land**

Date: 19-11-2021

Page: 14

Periodicity: **Weekly**

Journalist: -

Circulation: **7500**Audience: **15500**Size: **71 cm²**

KULTUR

Mieux former pour mieux diffuser

Dans sa volonté de soutenir et accompagner la professionnalisation des artistes, le ministère de la Culture a déjà lancé, au sein de la House of Training et avec le soutien de l'Œuvre, une formation interdisciplinaire pour artistes et créatifs. Un nouveau programme « Administration et diffusion du spectacle vivant » est lancé

à destination des compagnies et associations de théâtre et de danse et à ceux qui voudraient les intégrer, sous l'impulsion du Trois C-L, de la Theater Federatioun et d'Aspro. Démarrant au premier trimestre 2022, ce cursus de 62h verra l'intervention de professionnels du Luxembourg, de France, de Suisse et du Québec autour

des modules Administrer et piloter (32h), Promouvoir et diffuser (18h), Organiser et accueillir (8h). Connaissance des réseaux, construction de budget, négociation de vente d'un spectacle, organisation logistique, rédaction de contrats, relations presse, recherche de financement, droits d'auteurs... seront ainsi passés à la loupe. fc

**d'Lëtzebuenger Land**

Date: 19-11-2021

Page: 4

Periodicity: Weekly

Journalist: -

Circulation: 7500

Audience: 15500

Size: 101 cm²**BUDGET****Stellung genommen**

Diese Woche war eine der Stellungnahmen zum Staatshaushaltsentwurf 2022 und zum Mehrjahreshaushalt bis 2025. Der Conseil supérieur des finances publics hat an beiden wenig auszusetzen: Luxemburg sei besser durch die Corona-Krise gekommen als der Rest der Eurozone, das Defizit im Zentralstaat sehe beherrschbar aus, und die Staatsschuld bleibe bis 2025 deutlich unter dem Limit von 30 BIP-Prozent, das die Regierung sich im Koalitionsvertrag gesetzt hat. Längerfristig plädiert der CNFP

für eine weitere Rentenreform. Die Handwerkskammer begrüßt für ihre Mitglieder, dass die öffentlichen Investitionen hoch bleiben, und ist angesichts der Niedrigzinslage einverstanden damit, dass zur Finanzierung der Defizite von 2,9 Milliarden Euro bis 2025 Kredite aufgenommen werden können. Für den öffentlichen Wohnungsbau wiederholt die Handwerkskammer ihren Wunsch nach Public-private partnerships. Die Arbeitnehmerkammer beklagt, dass die Regierung nicht genug

gegen die steigenden Energiepreise unternehme. Sie möchte die Energiepreise vorübergehend einfrieren und die Einnahmen aus der CO2-Steuer nicht nur zur Hälfte, sondern ganz zum sozialen Ausgleich nutzen lassen. Die Handelskammer sieht im Haushaltsentwurf „Anlass zum Optimismus“, findet aber die Inflationsentwicklung und die gestiegenen Energiepreise bedenklich und das Staatsbudget nicht kohärent genug um Digitalisierung, Diversifizierung und Energiewende zu begleiten. pf

4x3 magazine

Date: 01-11-2021

Page: 104+105

Periodicity: Quarterly

Journalist: Sébastien Yernaux

Circulation: 5000

Audience: -

Size: 1 025 cm²

DOSSIER CONSTRUCTION



myrenovation, une application maligne pour vos projets

myenergy met à votre disposition une application pratique et simple qui vous permet de mieux comprendre et de simuler les montants des aides financières disponibles pour vos projets de rénovation énergétique, d'installations techniques favorisant les énergies renouvelables et de mobilité électrique.

Comment cet outil est-il né ?

myenergy : Il y a quelques années, nous avons mené une étude de marché dont ressortait une statistique très intéressante : le premier contact des personnes qui souhaitaient rénover leur habitation était, dans presque 60 % des cas, l'artisan. Nous sommes donc allés à la rencontre des artisans pour mieux comprendre leurs intérêts et moyens d'information que nous pourrions développer ensemble pour les accompagner dans leurs relations clients. Il est apparu qu'ils avaient besoin d'un outil leur permettant d'avoir une vision globale des aides existantes en matière de rénovation et de mobilité, non seulement au niveau national, mais aussi au niveau communal et des fournisseurs d'énergie. Sachant que de nombreuses communes proposent des aides et qu'elles peuvent différer d'une commune à l'autre, cela faisait une liste d'informations interminable. Nous nous sommes dit qu'une application était la solution idéale et les artisans ont trouvé l'idée excellente.

Comment l'application fonctionne-t-elle concrètement ?

myenergy : La fonction principale est le simulateur des aides étatiques, communales, des fournisseurs d'énergie ainsi que du fonds nova naturstroum. Avec myrenovation, vous pouvez simuler les aides pour les mesures d'isolation en fonction de la norme d'efficacité, pour le changement de votre chaudière ou encore pour une installation photovoltaïque. Si vous envisagez de passer à la mobilité électrique, vous pouvez également simuler avec la nouvelle version de l'application toutes les aides disponibles pour l'installation d'une borne de charge à domicile.

En outre, cet outil de simulation pratique fournit des informations sur l'utilisation des énergies renouvelables, sur les préjugés courants de la rénovation énergétique et sur les démarches nécessaires pour votre projet.

myrenovation contient également une liste complète et régulièrement



L'application myrenovation a été développée en collaboration avec l'Ordre des Architectes et des Ingénieurs-conseils, la Chambre des Métiers, ainsi que la Fédération des Artisans. Téléchargez myrenovation gratuitement pour votre smartphone ou tablette.



mise à jour des conseillers en énergie agréés au Luxembourg. Ces conseillers sont des experts de qualité certifiés par myenergy, que vous pouvez contacter si vous avez besoin d'un passeport énergétique ou d'un conseil en énergie pour l'octroi des aides étatiques.

Quels sont les points forts de myrenovation ?

myenergy : La simplicité et des résultats en quelques clics ! Le fait de visualiser en quelques secondes le montant des aides, qui est souvent élevé, incite les utilisateurs à chercher à savoir comment percevoir tout cet argent. C'est un début positif dans un projet de rénovation. L'application est très graphique, il y a peu de textes à lire ; elle anticipe les questions que peuvent se poser les utilisateurs et permet d'arriver rapidement à un résultat. Par exemple, si on projette d'isoler sa toiture : on clique sur

toiture, on entre la superficie, le niveau d'isolation souhaité et le montant apparaît immédiatement. Ce montant comprend les aides étatiques, communales ainsi que celles des fournisseurs d'énergie et du fonds nova naturstrom. Vous pouvez effectuer une recherche précise grâce à la fonction de géolocalisation.

Quel est le public cible ?

myenergy : myrenovation a été développée pour un public très divers. C'est un outil interactif et didactique pour les artisans et conseillers dans leurs échanges avec leurs clients, mais également pour les particuliers intéressés par une rénovation énergétique ou un projet de mobilité durable.

RÉNOVÉ PAR SÉBASTIEN YERNAUX
avec myenergy



* L'OCTROI D'UNE SUBVENTION NE PEUT EN AUCUN CAS ÊTRE REVENDIQUÉ SUR LA BASE D'INFORMATIONS CONTENUES DANS CETTE APPLICATION. MY ENERGY G.I.E. DÉCLINE TOUTE RESPONSABILITÉ QUANT À L'EXHAUSTIVITÉ ET À L'EXACTITUDE DES INFORMATIONS FOURNIES DANS CETTE APPLICATION. SEUL LE TEXTE ISSU DES LOIS ET DES RÈGLEMENTS GRAND-DUCAUX PUBLIÉS AU MÉMORIAL FAIT LOI.